

RUNDSCHAU

am Sonntag
Für Abonnenten der „Täglichen Rundschau“ kostenlos
3. Jahrgang 29. Juni 1953 Nr. 26

Kundgebungen des Vertrauens

Berlin (ADN/RaM). Freude und Genugung haben die letzten Beschlüsse des Ministerrats überall in der Deutschen Demokratischen Republik bei allen Teilen der Bevölkerung ausgelöst. Die schaffenden Menschen begrüßen die neuen Maßnahmen als Ausdruck der Verwirklichung des neuen Kurses der Regierung und erwarten, daß die Verwaltungsorgane und Dienststellen, denen die Ausführung obliegt, die Beschlüsse schnell und unbürokratisch in die Tat umsetzen.

Suhl (ADN). Mit den Bildnissen von Präsident Wilhelm Pieck, Ministerpräsident Otto Grotewohl und anderen Mitgliedern des Zentralkomitees der SED zogen am Sonntagabend 8000 Einwohner von Suhl zum Karl-Marx-Platz der thüringischen Bezirkshauptstadt, um ihr Vertrauen zur Regierung und zur Partei der Arbeiterklasse zu bekunden.

Die Kundgebungssteilnehmer richteten ein Telegramm an Ministerpräsident Otto Grotewohl, in dem sie den neuen Kurs der Regierung, der die Herstellung der Einheit Deutschlands fördern und die Lebenslage aller Teile der Bevölkerung der Republik verbessern wird, begrüßen.

Vertrauen zu Regierung und Partei

Cottbus (ADN). Ueber 10 000 Einwohner und Bauerndelegierte aus den

umliegenden Landgemeinden sprachen am Sonntagabend auf einer Großkundgebung in Cottbus der Regierung und der Partei der Arbeiterklasse ihr Vertrauen aus. Mit Liedern des Friedens und Sprechchören zogen die Männer, Frauen und Jugendlichen durch die mit den Fahnen der Republik, der Arbeiterbewegung und des sorbischen Volkes geschmückten Straßen der Tuchmacherstadt zum Kundgebungs-ort auf dem Altmarkt.

Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Cottbus, Franz Brück, rief die Cottbuser Einwohner auf, gemeinsam mit der Regierung und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dafür zu sorgen, daß sich solche faschistischen Provokationen wie am 17. Juni nicht noch einmal in der deutschen Geschichte wiederholen.

Aussprache in den Klement-Gottwald-Werken in Schwerin

Schwerin (ADN). Zu den Arbeitern der Klement-Gottwald-Werke in Schwerin sprach der 1. Sekretär der SED im Bezirk Schwerin, Bernhard Quandt. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Arbeiter und Bauern des Bezirkes Schwerin den faschistischen Provokateuren nicht gefolgt sind in der Erkenntnis, daß deren Sieg gleichzeitig die Rückkehr der Junker und Konzernherren bedeutet hätte. An der eingehenden Diskussion beteiligten sich 15 Werktätige.

15 Jugendliche bitten um Aufnahme in die SED

Karl-Marx-Stadt (ADN). In freiwilligen Sondereinsätzen wollen 15 Jungarbeiter des VEB Walzlagerfabrik Fraustadt den durch Störversuche imperialistischer Agenten entstandenen Produktionsausfall beseitigen helfen. 15 junge Krafthandwerker des Zwickauer Horch-Werkes baten um Aufnahme als Kandidaten in die SED.

Werktätige begrüßen die Ministerratsbeschlüsse

Neustrelitz (ADN). Der Aktivist Hermann Jahnke, der im volkseigenen Kreisbaubetrieb Neustrelitz arbeitet, freut sich besonders über die zusätzliche Bereitstellung von Arbeitsschutzkleidung. „Oftmals haben wir Arbeiter gefurcht, wenn wir in Regen und Kälte mit unzureichender Arbeitskleidung tätig sein mußten“, sagte er. „Wenn wir jetzt Gummistiefel und besseres Schuhwerk erhalten, werden wir nochmal so freudig an die Arbeit gehen und gemeinsam mit Partei und Regierung ein schönes Leben aufbauen.“

Cottbus (ADN). In einer gemeinsamen Erklärung haben die Brigaden

Walter Schloöder und Hans Wisniewski aus der Lokabteilung des Reichsbahnausbesserungswerkes Cottbus den neuen Beschlüssen des Ministerrats zugestimmt. Ihren Dank wollen sie Partei und Regierung dadurch abstaten, daß sie die durch Arbeitsmiederlegung entstandenen Produktionsverluste durch Nacharbeit aufholen.

Dresden (ADN). Nach der Bekanntgabe der Ministerratsbeschlüsse in der Presse erklärte die berufstätige Einwohnerin Frau Pietsch: „Nun sieht das Leben gleich wieder ganz anders aus. Noch entscheidend-

der als die zur Verfügung gestellten Warenemengen ist jedoch die Tatsache, daß unsere Regierung ihre Fehler erkannt hat und wiedergutmacht. Das gibt uns die Hoffnung, daß nun alles so werden wird, wie wir es uns wünschen und wofür wir arbeiten.“

90 Groß- und Einzelhändler erhielten ihr Eigentum zurück

Magdeburg (ADN). 71 private Großhändler und 19 Einzelhändler sowie Gaststätteninhaber des Bezirkes Magdeburg haben bisher auf Grund der Regierungsbeschlüsse ihre Betriebe wieder übernommen. Schnell und unbürokratisch arbeiten die Räte der Städte, um den Unternehmern ihr Eigentum zurückzugeben.

Bisher sind allein in der Stadt Magdeburg 265 handwerkliche und industrielle Gewerbeberechtigungen für Privatunternehmer erteilt worden. Darüber hinaus wurden zwölf Betriebe, die sich in Treuhänderschaft befanden, ihren Besitzern zurückgegeben.

Leipzig (ADN). „Jetzt macht die Arbeit wieder rechte Freude, weil es mehr Sinn hat, zu arbeiten und etwas zu schaffen. Denn durch die Erleichterungen in der Pflichtablieferung bleibt doch wieder etwas für die freien Spitzen“, erklärte der Bauer Herold aus Kauerndorf im Kreis Altenburg, als er in der Zeitung die Tabelle über die Ermäßigung der Ablieferungsquoten für die bauertlichen Betriebe gelesen hatte, die von der Regierung im Zuge der neuen Maßnahmen zur Festigung und Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion getroffen worden sind.

brandmarkt die Londoner Zeitung „Star“ die Zurückhaltung von nicht direkt zu repatriierenden Kriegsgefangenen durch Li Syng Man. Das Blatt fordert kategorische Maßnahmen gegen die provokatorischen Umrüstungen südkoreanischen „Staatspräsidenten“.

Die britische Regierung muß jetzt darauf bestehen, daß Li Syng Man von seinem Posten entfernt wird, heißt es in einer Erklärung der Gesellschaft für Britisch-Chinesische Freundschaft. Die ganze Welt sei über die sogenannte „Freilassung“ der koreanischen Kriegsgefangenen durch Li Syng Man, die er in seine Südkoreaner pressen will, in Empörung geraten. Die britische Regierung müsse dafür sorgen, daß das in Panmunjon abgeschlossene Abkommen über die Repatriierung der Kriegsgefangenen eingehalten wird.

„Wir haben genug von Li Syng Man!“

London (ADN). In scharfen Kommentaren nimmt die britische Presse gegen die Quartierarbeiten Li Syng Mans Stellung, der in letzter Minute den Waffenstillstand in Korea zu verhindern suchte. „Wir haben genug!“ überschreibt der „Daily Mirror“ seinen Leitartikel, in dem festgestellt wird, es könne keinen wirklichen Fortschritt in Asien geben, solange die USA Männer wie Li Syng Man in Südkorea und Tschiang Kai-schek auf Formosa (Taiwan) unterstützen. Dies sei heute die Hauptfrage, in der Großbritannien sich mit aller Festigkeit Gehör verschaffen müsse.

Die konservative Zeitung „Scotsman“ betont, Churchill und die britische Unterhaus hätten es bereits klargemacht, daß Großbritannien nicht bereit ist, den Krieg fortzusetzen. Das Blatt erklärt: „Wenn Li Syng Man entschlossen ist, Selbstmord zu begehen, haben die Vereinten Nationen keine Verpflichtung, ihn selbst zu schützen. Li Syng Man versucht“, so schreibt die Zeitung, „die Vereinten Nationen als Werkzeug zu benutzen.“ Das Blatt bringt zum Ausdruck, daß dies der UN für die Zukunft eine Warnung sein sollte, sich in ähnliche Abenteuer einzulassen.

„Die Handlungsweise Li Syng Mans ist eine Erpressung und der Versuch, den Waffenstillstand in Korea zu verhindern.“ Mit dieser Feststellung

TELEGRAMM vom Sonntag

Bermudakonferenz verschoben

London (ADN). Die Bermudakonferenz, die am 8. Juli beginnen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Als Grund wurde am Sonntagabend in London bekanntgegeben, daß Ministerpräsident Churchill erkrankt sei und einen mindestens einmonatigen Erholungsurlaub, antreten müsse.



Nach zweijährigem Aufenthalt in Westdeutschland ist der 24jährige Verkäufer Willi Kersten (links) in seine Heimat Magdeburg zurückgekehrt. 1951 hatte er illegal die Republik verlassen und vergeblich versucht, in Westdeutschland Arbeit zu finden. In den nächsten Tagen wird er seine neue Arbeit bei der Bau-Union Magdeburg beginnen. Hier-ist er im Gespräch mit seinen künftigen Kollegen. Aufn. Zentralbild.



Die vertrauensvolle Freundschaft zwischen den Sowjetmenschen und dem deutschen Volk dokumentiert sich gerade in diesen Tagen in vielen Begegnungen und Gesprächen, in gemeinsamen Tanz und Gesang auf den Straßen und Plätzen Berlins. Besonders enge Freundschaft haben die Jungen und Mädchen mit den Soldaten der ruhmreichen Sowjetarmee geschlossen. Sie fühlen, wie viel sie ihnen zu danken haben. Aufn. Hass.

Lesen Sie heute:
Reportage der Woche: Die Brücke zur Freiheit
Die Wende ist eingeleitet
DDR-Turnerinnen sind leistungsstark
Wenn uns wieder einmal ein „Pirat“ begegnet
Spannende Motorrad- und Wagenrennen in Rostock

Sportler stehen fest zu Partei und Regierung

Wie bei allen ehrlichen und anständigen Menschen, finden die verbrochenen Machenschaften der faschistischen Provokateure, die auf Befehl der amerikanischen und der deutschen Imperialisten von Berlin aus am 17. Juni die Deutsche Demokratische Republik aufrufen und Deutschland in ein zweites Korea verwandeln wollten, schärfste Ablehnung. In einer ganzen Reihe von Stellungnahmen, die uns zuzugingen, verurteilten die Sportler diese Provokationen und bringen ihren entschlossenen Willen zum Ausdruck, sich jetzt, erst recht noch fester, um die Regierung zu scharen und verstärken das Werk des friedlichen Aufbaus in der DDR fortzusetzen. Die neuen Beschlüsse der Regierung und besonders die letzte Erklärung des Zentralkomitees der SED werden von den Sportlern lebhaft begrüßt und finden ihre volle Zustimmung.

Der bekannte Volleyballspieler von Empor-Schwerin, Sportfreund Herbert Wöhl, erklärt: „Mit Empörung habe ich davon Kenntnis genommen, daß am 17. Juni Agenten und Provokateure aus Westberlin auf Befehl ihrer amerikanischen Imperialisten und ihrer deutschen Handlanger vom Schläge eines Jakob, Kaiser in den demokratischen Sektor von Berlin eindringen und versuchen, die Brandfackel eines dritten Weltkrieges in unsere Republik zu tragen. Selbst vor unseren Sportstätten machte die Vernichtungswut der Rowdys in den bunten Texashemden nicht halt. Jeder aufrechte Sportler wendet sich voller Abscheu von diesen Verbrechern ab. Ich verspreche der Partei und unserer Regierung, daß ich meine Kraft nicht schonen werde, wenn es gilt, unsere schönen Stadien und Sportstätten, die uns unsere Regierung gegeben hat, vor den Angriffen der Agenten und Provokateure zu verteidigen. Die Maßnahmen der Regierung, besonders die letzte Erklärung des Zentralkomitees der SED, beweist uns, daß unsere Regierung fest mit dem Volk verbunden ist und alles tut, um die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern. Ich rufe alle Sportler auf, sich jetzt noch enger um die Partei

der Arbeiterklasse und unsere Regierung zu scharen und alle weiteren Provokationsversuche der Kriegstreiber, unseren friedlichen Aufbau zu stören, mit aller Kraft zu zerschlagen!“

„Die letzte Erklärung des Zentralkomitees der SED bringt die Entschlossenheit der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck, begangene Fehler sofort zu korrigieren und den faschistischen Provokateuren, jede Handhabe zu nehmen, ihre schmutzige Arbeit durch weitere Putschversuche fortzusetzen“, sagte der Tischtennis-Sektionsleiter der BSG Post-Schwerin, Rudolf Bunge. „Wir müssen mit helfen, daß sich derartige Fehler nicht wiederholen.“ Meine Überzeugung ist, daß Partei und Regierung künftig mit noch mehr Sorgfalt für die weitere Verbesserung der Lebenslage der werktätigen Bevölkerung arbeiten werden. Die Erklärung des ZK der SED, ist zusammen mit den Beschlüssen der Regierung der erste Schritt auf diesem Wege. Ich gebe ihr meine volle Zustimmung.“

Der Leiter der BSG Einheit-Mitte-Schwerin, Sportfreund Siegfried Kitzing, gab folgende Stellungnahme ab: „Die Tatsache, daß faschistische Provokateure es unternommen haben, die Unzufriedenheit der Arbeiter zu Terrorakten und verbrochenen Sabotage auszunutzen, hat mich und alle aufrechten Sportler stark empört. Gewiß, die Regierung hat Fehler gemacht. Sie hat aber die richtigen Schlussfolgerungen hieraus gezogen. Was uns nicht gefällt, können und müssen wir sagen. Wir werden es tun, schneller und kritischer als in der Vergangenheit. Aber mit faschistischen Mordbuben haben wir Sportler nichts gemeinsam. Wer unsere Sportstätten, wie das herrliche Walter-Uibricht-Stadion, zerstört, ist unser Feind. Gerade wir Sportler haben die Pflicht, daran zu denken, wenn wir unseren jetzigen sportlichen Entwicklungsstand zu verdanken haben. Noch niemals zuvor hat der Sport in Deutschland eine derartige Unterstützung erfahren (wie durch die Regierung unserer Republik. Diese Tatsache ist für uns Sportler eine Verpflichtung, in Zukunft noch wachsamer zu sein und jedem faschistischen Angriff auf unsere friedlichen Aufbauwerke mit aller Entschlossenheit zu begegnen.“ (RaM)

Berliner danken den Soldaten der Sowjetarmee

Berlin (ADN). Zahlreiche Delegationen aus Betrieben, Verwaltungen und von Organisationen des Kreises Mitte stellten in diesen Tagen den sowjetischen Soldaten, die zum Schutz der Bevölkerung in der Berliner Front stationiert sind, Danks- und Freundschaftsbesuche ab. So erschienen bei der sowjetischen Einheit, die Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, liegt, Delegationen der Arbeiter- und Bauernkollonne, der Musikhochschule des Völkerverständnisses, des VVB Spiritus des Nationalen Aufbaukomitees, der Eisenbahnverkehrs-kasse und die Jungen Pioniere eines Kindergartens im Bezirk. Die Delegationen überreichten den sowjetischen Freunden Blumen, ein Bild des toten deutschen Arbeiterführers Ernst Thälmann, Büsten von Karl Marx, Friedrich Engels und Wilhelm Pieck. Eine Tisch-standarte der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, ein Album mit Bildern vom Neuaufbau der deutschen Hauptstadt, Bücher in russischer Sprache, Bälle und einen Fotoapparat.

Eine besondere Freude bereitete den Soldaten das Erscheinen der Jungen Pioniere eines Kindergartens im Bezirk Mitte. Durch Kinderlieder und Reigen-tänze schafften die Kleinen eine frohe Stimmung, die ihren Höhepunkt fand, als Soldaten und Kinder gemeinsam tanzten.

In ihren Gesprächen mit den Mitglie-dern der Delegationen bringen die sowjetischen Soldaten immer wieder zum Ausdruck, daß sie gekommen sind, um die Berliner Bevölkerung vor der faschistischen Provokation zu schützen, sie zu vertheidigen und die wahren Interessen des deutschen Volkes zu vertreten. Sie betonen weiter, daß es stets ihr Ziel ist, dort, wo sie stehen, den Frieden zu schützen.

Westberliner erzwangen Kartoffelverbilligung

Berlin (ADN). Angesichts der Protes-te der Westberliner gegen die Kar-toffelpreiserhöhungen sah sich der Reuter-Senat gezwungen, diese Ver-teuerung rückgängig zu machen. Die Kartoffeln, deren Preis auf 40 Pfennig das Pfund angestiegen war, kosten seit Donnerstag nunmehr drei Pfund 80 Pfennig. Die Kartoffelknapp-heit in Westberlin hält dagegen nach wie vor an. Bereits um 12 Uhr mittags wären zum Beispiel am Mittwoch in der Markthalle Müllerstraße im Bezirk Wedding (französischer Sektor) keine Kartoffeln mehr zu bekommen. Unter lauten Protesten verließen viele Frauen die Markthalle.

Hilfstruppen sagten „Adieu!“

Saigon (ADN). Ueber 500 Mann ein-geborener Hilfstruppen der französi-schen Kolonialherren in Vietnam haben am Freitag südwestlich von Saigon ihre Stellungen verlassen, nachdem sie zuvor die Befestigungen in Brand gesteckt hatten. Sie sind mit Waffen und Gepäck in Richtung auf das von der vietnamesischen Volks-armee beherrschte Gebiet abmarschiert.

Die Hilfstruppen gehörten zu einer Formation, die unter dem Kommando

Indonesien warnt Holland

Den Haag (ADN). Die indonesische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß jeder Ver-such, ohne vorherige Beratung mit Indonesien einen Pakt mit Australien über Westneuguinea abzuschließen, als „feindschlagend“ betrachtet werden wird. Dies wurde am Freitag in Den Haag bekanntgegeben.

Aktuell und kurz

Insgesamt 236 000 Junge Pioniere und Schüler aus dem Industriebezirk Karl-Marx-Stadt werden in diesem Jahr an der Sommerferienaktion teil-nehmen und neue Kräfte für das kom-mende Schuljahr sammeln.

14 950 Menschen haufen in Stuttgart in Blendspaziergängen, Massenunterkün-ften, Bunkern, Lagern oder in total überfüllten und überbeheizten ge-benden Wohnungen. Das sind 2600 Personen mehr als am 1. Januar 1952.

Einen weiteren Erfolg haben die seit Monaten um ihr Land kämpfenden Bauern der Eifelördner Mooselsirch, Mieden, Lehmen und Kalt am Mit-woch mit der vorliegenden Freigabe ihrer beschlagnahmten Felder er-brungen. Auf den 500 Hektar besten Ack-erbodens sollte ein Düsenfluggerätflug der Interventionsmächte errichtet wer-den.

Bereits 400 Hektar Raps wurden seit dem Tag der Bereitschaft von Trak-toren der Sowjetunion in Halle ge-bündelt. Allein im Kreis Hottstedt be-arbeiten die Traktoren mit ihren Maschinen eine Rapsfläche von 130 Hektar.

Schlichte vom Werk „Deutschland“ erfüllen Halbjahrplan

Oelsnitz (ADN). Das Produktionsziel des ersten Halbjahrsplans 1953 erfüllen die Schichtarbeiter I und II vom Stab-werk „Deutschland“ am Freitag vollen Erfolg. Mit dieser hervorragenden Arbeitsleistung bekundeten die Stab-werkler ihren Vertrauen und ihre Verbundenheit zur Partei der Arbeiter-klasse und der Regierung. Gleich-zeitig ist es ihnen gelungen, den erhöhten Produktionsergebnissen ihre tiefe Ab-scheu gegenüber den faschistischen Provokationen zum Ausdruck; die in allen Steinkohlenschächten kämferlich Auswirkungen hatten.

Maßgeblichen Anteil an dem Arbeitserfolg der Schichtarbeiter „Deutschland“ haben die patriotischen Leistungen der Brigaden Triks und „Ernst Thälmann“, die bis zum selbigen Tage über 5200 Tonnen Steinkohle zusätzlich förderten und damit ihre zu Ehren des Tages des Bergbaus übernommene Verpflichtung vorfristig erfüllten.

Auch Kraftwerk Zschornowitz

Bitterfeld (ADN). Durch vorbildlichen Einsatz der gesamten Belegschaft hat das Kraftwerk Zschornowitz seit Tagesschluss den Produktionsplan für das erste Halbjahr erfüllt. In ihrem Bemühen, die Energieversor-gung ständig zu verbessern, haben sich die Kraftwerker vorgenommen, auch die Produktionsaufgaben in der zweiten Jahreshälfte vorfristig zu meistern.

Der Übergang zu Schnellreparatur-arbeiten an den Hauptplatzrührungen im

Neues Werkbad für Synthaserwerk Schwarzheide

Schwarzheide (ADN). Nur 100 Meter vom Werkeingang des Synthaserwerkes Schwarzheide entfernt liegt, umgeben von hohen Kiefern und weitem Strand-sand, das neue schöne Freibad des Synthaserwerkes, das am Wochenende zwischen Bestimmung übergeben wurde. Das Schwimmbassin des Bades wird vom Synthaserwerk aus mit warmem und gefiltertem Wasser gespeist.

Bei dem Bau ihres Werkbades, für den die Betriebsleistung 100 000 DM zur Verfügung gestellt hätte, leisteten die Belegschaftsmitglieder insgesamt 54 000 freiwillige Arbeitsstunden.

Neue Erfolge der CGT

Paris (ADN). Von einer bedeutenden Zunahme des Einflusses des Fran-zösischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (CGT) bei der Arbeiterklasse und den breiten Massen der Werk-tätigen zeugen die in der letzten Zeit durchgeführten Betriebsrathwahlen in einem Würdenträger der — wie westliche Nachrichtenagenturen betonen — „Hörsel“ der französischen Hoax-Sekte steht. Einer der bekann-ten Führer dieser Sekte, Quang Vinh, hat am Freitag ebenfalls mit seinem ganzen Stab sein Quartier westlich von Saigon verlassen.

Maschinen- und Kesselreparatur sowie die Verbesserung der Arbeitsverhält-nisse beim Reinigen der Kondensatoren waren der Schlüssel zu diesem Erfolg. Mit beispielhaftem Eifer gelang es den Reparaturbrigaden im Mai, die Schnellreparatur der Turbine I in der Refektorie von ihr zwölf Tagen zu beenden. Vor der Einführung der Schnellreparaturmethode des Stalin-preisträgers Fiedosenko vom Kraftwerk „Stalin“ in Moskau dauerten diese Reparaturen bis zu sechs Wochen. Im ersten Quartal dieses Jahres hatte das Kraftwerk Zschornowitz in den Spitzenbelastungszeiten die höchsten Energieerzeugungswerte erzielt. In mehreren Tagen wurden die Durchschnittswerte der vergangenen Jahre um sieben Millionen Watt übertroffen.

Aus den Reihen der Belegschaft wurden allein in den Monaten April

Faschistischer Anschlag auf KPD-Wahlversammlung abgewehrt

Bremerhaven (ADN). In fester Ak-tionsfront haben kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Werktätige einen Anschlag faschistischer Provokateure auf eine Wahlversammlung der KPD in Bre-merhaven abgewehrt. Gemeinsam vertheidigten die Arbeiter den Ver-such der Faschisten, die Versamm-lung zu sprengen, und zwangen sie zum Rückzug.

Der Vorsitzende der KPD-Fraktion in der Bremer Bürgerschaft, Meyer-Buer, erläuterte den Versammeln-ten das Programm der national-wiedervereinigung Deutschen-lands. Das wegweisende Programm der KPD land bei den Kundgebungs-teilnehmern, unter denen sich viele Werftarbeiter befanden, einmütige Zustimmung.

KPD-Abgeordnete verlangen Rechenschaft

Stuttgart (ADN). Die KPD-Abge-ordneten im badischen Landtagspar-lament forderten in einer An-frage von der Regierung Rechenschaft über das in Salach, Kreis Göp-pingen, stattgefundene Treffen von über 2000 Angehörigen der ehemaligen Waffen-SS-Division Wiking. In dieser Anfrage heißt es: „Warum hat die Regierung nichts unternommen, um den ‚judaisch-faschistischen‘ SS-Verbands im Lande Baden-Württem-berg zu verhindern? Was bedeutet es zu tun, um künftige derartige Auf-märsche und die Durchführung von SS-Kulthandlungen zu verhindern?“

Immunitätsraub in Bremen verhindert

Bremen (ADN). Gemeinsam haben die SPD- und KPD-Abgeordnete in der letzten Sitzung der Bremer Bürger-schaft gegen den Antrag auf Immuni-tätsraub an dem KPD-Abgeordneten Hans Meyer gestimmt und ihn da-mit verhindert. Zuvor hätte sich die Mehrheit des Verfassungsausschusses des Landtages gegen einen Antrag auf Raub der parlamentarischen Un-

Die DDR nicht gehörend beträchtlich

der DDR nicht gehörend beträchtlich, sondern die DDR zuzugehen. Es ist zu machen suchen ohne Rücksicht auf die Möglichkeiten der nun einmal bestehenden Rohstofflage. Auf diesem Gebiete werden nunmehr die nötigen Korrekturen am Volkswirtschaftsplan gemacht. Schon in der Ministerrat-sitzung dieser Woche wurde be-schlossen, aus Einsparungen durch Herabsetzung der Investitionen bei der Schwer- und Grundstoffindustrie beträchtliche Mittel für die Ge-winnung von neuem Wohnraum, für Hausreparaturen und die Instand-setzung von Straßen im Jahre 1953 freizusetzen. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Alle Maßnahmen, wie sie in den bisher erschienenen Verordnungen ent-halten sind, dienen in erster Linie dem Wohl der breiten Masse der Werktätigen. Dies gilt für allem auch die Erleichterungen, die dem pri-vaten Einzel- und Großhandel und dem Handwerk gewährt werden, sowie für die Erleichterungen in der Pflicht-ableberung der bäuerlichen Wirt-schaften und ihrer weiteren Ent-wicklung. Die Wirtschaft in In-dustrie, Handel und Landwirtschaft wird in Zukunft weitläufig mit der Wirtschaft des volkseigenen Sektors der besseren Versorgung der Bevölke-rung dienen. Die Initiativkraft, der kaufmännische Wagemut und die selbstständigen Leistungen der Wirt-schaftler erhalten ihren gebührenden Platz in der Gesamtplanung und ver-größern Umfang und Qualität der Nahrungs- und Konsumgüter für die gesamte Bevölkerung.

Die Durchführung der neuen Maß-nahmen hängt aber nicht nur von der Finanzierung und Staatsordnung ab. Mit Recht erklärte Ministerpräsident

und Mai 51 Verbesserungsvorschläge mit einem Jahresplan von etwa 100 000 DM eingebracht. Der Kampf-Bild um die strengste Sparsamkeit im Betrieb hat eine jährliche Einsparung von rund 65 Millionen DM zum Ziel.

2000 Hunte zusätzlich gefördert

Zwickau (ADN). Ihre stolze Verpflich-tung 2000 Hunte Köhle zusätzlich bis zum 30. Juni zu fördern, hat die Bri-gade „Deutschesowjetische Freundschaft“ vom Stabwerk „Karl Marx“ in Zwickau bereits am 25. Juni erfüllt. Mit dieser Leistung erfüllten die Kömpler gleichzeitig den faschisti-schen Provokateuren des 17. Juli die gebührende Antwort. „Gegen solche Provokationen werden wir uns unerbittlich zur Wehr setzen und unsere Wachsamkeit verstärken“, erklärten die Mitglieder dieser Brigade.

verleichtlichkeit des KPD-Fraktionsvor-sitzenden und 1. Landessekretärs der KPD, Hermann Gautier, ausge-sprochen. Die beiden KPD-Abge-ordneten waren von Adenauer, person-lich wegen „Beleidigung“ angeklagt worden, weil sie ihn als „Händlanger der amerikanischen Kriegspolitik“ be-zeichnet hatten.

14. Teleskop forderte bisher ein Pä-psterverbot, die sich in den letzten Tagen über ganz Schweden ausgebreitet hat. 73 Fälle von Kinderlähmung werden aus Montgomery in USA-Staat Alabama seit dem diesjährigen Ausbruch der Krankheit gemeldet.

Gedächtnisstätte im KZ Dachau abgerissen

Dachau (ADN). Die Gedächtnisstätte im Krematorium des ehemaligen Nazi-konzentrationslagers Dachau wurde vor einigen Tagen von Beauftragten des bayerischen Finanzministeriums abgerissen. Damit ist man den Bestre-bungen faschistischer Kreise West-deutschlands entgegengekommen, die seit längerer Zeit die Verlichtheit aller Gedächtnisstätten gefördert hatten, die an die Massenverbrechen der Nazis er-innerten.

Großaktionär Adenauer

Düsseldorf (ADN). 60 000 D-Mark ab-züglich Dividendensteuer hat der Bön-ner Kabinettschef Dr. Adenauer, als Großaktionär der Vereinigte Glanz-stoff-Fabrik AG in Wuppertal-Eberfeld für das Jahr 1952, nebenbei zu erwarten. Das geht aus dem Geschäfts-bericht des Konzerns für 1952 her-vor. Danach soll eine Dividende von 8 Pro-zent gegenüber 5 Prozent im Jahre 1951 an die Aktionäre ausgeschüttet werden.

Adenauers Besitz an Glanzstoff-Aktien rührt aus einer Korruptions-affäre her. 1929 bekam er von der Deutschen Kunstseidenindustrie als „Belohnung“ dafür, daß er als Prä-sident des Preußischen Staatsrats für eine Erhöhung der Kunstseidenzölle eingetreten war, Glanzstoff-Aktien von

Weltspiegel

In der sowjetischen Hauptstadt Brüssel wurde am Freitag in feierlicher Form die Slowakische Akademie der Wissenschaften eröffnet.

Die Prüfung der Möglichkeit einer Inter-vention des Handels mit Ostropa-Island ist die übliche Unternehmerroutine in „Quattro Oress“.

Zu einer Demonstration gegen die ameri-kanische Besetzung von Japan kam am Freitag in Tokio. Die Demonstranten wandten sich besonders gegen die Benutzung von Japan für amerikanische Kriegszwecke.

Bei Kriegshilfen Frankreichs, Attentat-er in Mahon, der Hauptteil der Bälde-ten in der Welt, kam es am Freitag zu einer schweren Explosion, die 83 Menschenleben forderte.

Die finnische Koalitionregierung Kokkonen hat am Sonnabend beschlossen, am Montag ihren Rücktritt einzureichen, da keine Einigung über Maßnahmen zur Vermeidung einer Wirtschaftskrise im Rahmen der gegenwärtigen Situation erzielt werden konnte.

14 Teleskop forderte bisher ein Pä-psterverbot, die sich in den letzten Tagen über ganz Schweden ausgebreitet hat. 73 Fälle von Kinderlähmung werden aus Montgomery in USA-Staat Alabama seit dem diesjährigen Ausbruch der Krankheit gemeldet.

verleichtlichkeit des KPD-Fraktionsvor-sitzenden und 1. Landessekretärs der KPD, Hermann Gautier, ausge-sprochen. Die beiden KPD-Abge-ordneten waren von Adenauer, person-lich wegen „Beleidigung“ angeklagt worden, weil sie ihn als „Händlanger der amerikanischen Kriegspolitik“ be-zeichnet hatten.

14. Teleskop forderte bisher ein Pä-psterverbot, die sich in den letzten Tagen über ganz Schweden ausgebreitet hat. 73 Fälle von Kinderlähmung werden aus Montgomery in USA-Staat Alabama seit dem diesjährigen Ausbruch der Krankheit gemeldet.

Gedächtnisstätte im KZ Dachau abgerissen

Dachau (ADN). Die Gedächtnisstätte im Krematorium des ehemaligen Nazi-konzentrationslagers Dachau wurde vor einigen Tagen von Beauftragten des bayerischen Finanzministeriums abgerissen. Damit ist man den Bestre-bungen faschistischer Kreise West-deutschlands entgegengekommen, die seit längerer Zeit die Verlichtheit aller Gedächtnisstätten gefördert hatten, die an die Massenverbrechen der Nazis er-innerten.

Großaktionär Adenauer

Düsseldorf (ADN). 60 000 D-Mark ab-züglich Dividendensteuer hat der Bön-ner Kabinettschef Dr. Adenauer, als Großaktionär der Vereinigte Glanz-stoff-Fabrik AG in Wuppertal-Eberfeld für das Jahr 1952, nebenbei zu erwarten. Das geht aus dem Geschäfts-bericht des Konzerns für 1952 her-vor. Danach soll eine Dividende von 8 Pro-zent gegenüber 5 Prozent im Jahre 1951 an die Aktionäre ausgeschüttet werden.

Adenauers Besitz an Glanzstoff-Aktien rührt aus einer Korruptions-affäre her. 1929 bekam er von der Deutschen Kunstseidenindustrie als „Belohnung“ dafür, daß er als Prä-sident des Preußischen Staatsrats für eine Erhöhung der Kunstseidenzölle eingetreten war, Glanzstoff-Aktien von

Von Montag zu Montag

Am 17. Juni hat das Volk in Berlin und der DDR gesagt. Es hat dem ein-berichtigten Anschlag faschistischer Provokateure gegen die DDR und gegen den Frieden abgewehrt und dem Imperialisten das Konzept zer-schlagen. Entsprechend dem Willen des Volkes wird der von der Regie-rung und der Partei des SED ange-regten Volksfortschritt, des-sen Ziel auf der einen Seite die Ver-besserung der Lebenslage der Bevölke-rung der DDR und die Festigung der demokratischen Ordnung ist, auf der anderen Seite die rasche Wiederver-einigung Deutschlands. Die ersten derartigen Verhandlungen begünstigen sich bereits auszuwirken. In den letzten Tagen ist eine Anzahl weiterer Ver-ordnungen von größter Bedeutung er-schienen.

Diese Verordnungen werden schnel-stens durchgeführt. Darauf kommt es an. Deshalb hat der Minister-rat auch ausdrücklich be-schlossen, daß sämtliche in diesen Tagen veröffentlichten Verordnungen für alle Organe der Staatsmacht so-fort in Kraft treten; d. h. die Ver-waltungsstellen müssen sich unver-züglich um die Verwirklichung küm-mern und nicht etwa erst abwarten, bis sie im Gesetzblatt erscheinen.

Die Regierung hat selbstkritisch be-kannt, daß eine Reihe von Anord-nungen in der Vergangenheit ver-fehlt war, und hat daraus die Kon-sequenzen gezogen. Jetzt ist es nun in die untersten Verwaltungsstellen zu ziehen.

Viele dieser früheren Anordnungen waren deshalb verfehlt, weil sie die wirtschaftlichen Möglichkeiten

der DDR nicht gehörend beträchtlich, sondern die DDR zuzugehen. Es ist zu machen suchen ohne Rücksicht auf die Möglichkeiten der nun einmal bestehenden Rohstofflage. Auf diesem Gebiete werden nunmehr die nötigen Korrekturen am Volkswirtschaftsplan gemacht. Schon in der Ministerrat-sitzung dieser Woche wurde be-schlossen, aus Einsparungen durch Herabsetzung der Investitionen bei der Schwer- und Grundstoffindustrie beträchtliche Mittel für die Ge-winnung von neuem Wohnraum, für Hausreparaturen und die Instand-setzung von Straßen im Jahre 1953 freizusetzen. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Alle Maßnahmen, wie sie in den bisher erschienenen Verordnungen ent-halten sind, dienen in erster Linie dem Wohl der breiten Masse der Werktätigen. Dies gilt für allem auch die Erleichterungen, die dem pri-vaten Einzel- und Großhandel und dem Handwerk gewährt werden, sowie für die Erleichterungen in der Pflicht-ableberung der bäuerlichen Wirt-schaften und ihrer weiteren Ent-wicklung. Die Wirtschaft in In-dustrie, Handel und Landwirtschaft wird in Zukunft weitläufig mit der Wirtschaft des volkseigenen Sektors der besseren Versorgung der Bevölke-rung dienen. Die Initiativkraft, der kaufmännische Wagemut und die selbstständigen Leistungen der Wirt-schaftler erhalten ihren gebührenden Platz in der Gesamtplanung und ver-größern Umfang und Qualität der Nahrungs- und Konsumgüter für die gesamte Bevölkerung.

Die Durchführung der neuen Maß-nahmen hängt aber nicht nur von der Finanzierung und Staatsordnung ab. Mit Recht erklärte Ministerpräsident

Otto Grotewohl am Freitag in Berlin. Die Regierung kann Be-schlüsse fassen und Maßnahmen an-ordnen, aber die lebendige Mitwirkung der arbeitenden Menschen ist die Ent-scheidende für die Erfüllung dieser Beschlüsse.“ Ohne diese freundliche, aber Mitwirkung der Bevölkerung droht das verheißungsvolle Verordnungs-werk in bürokratischem Formelwerk zu erstarrten. In einer Werkdiskussion, die dieser Tage im RAW Schöne-weide stattfand, erklärte einer der Redner, die Regierung müsse die Durchführung der Maßnahmen streng kontrollieren, aber, fügte er hinzu, auch die Kol-legen müssen zur rechten Zeit den Mund auf tun.“

Dabei müssen sie sicher sein, daß ihre berechtigten Kri-tik auch gehört und entsprechend ge-wertet wird.

Der Feind im imperialistischen Lager benutzte die notwendige Kritik über die berechtigten Forderungen des Volkes der DDR, um eine Provokation allergrößten Stils zu starten. Regie-rung und Volk sind entschlossen, aus dieser Erfahrung die Folgerungen zu ziehen: noch wachsamer als bisher gegen faschische Provokationen zu sein, aber auch wach-samer gegenüber Fehlern der Verwal-tungen, Fehlern der Gewerkschaften usw. Wachsender auch in der Kon-trolle der richtigen, schnellen, un-bürokratischen und elastischen Durch-führung von Regierungsbeschlüssen. Das Volk hat seinen Willen kund-gegeben, und das Volk verlangt, daß dieser Willen nunmehr durchgeführt wird. Das Volk hat die neuen Maßnahmen mit Berichtigung aufge-nommen; denn es weiß, daß durch sie die Republik gestiftet und damit die Friedensarbeit in Deutschland entscheidend gestärkt werden. Es weiß, wie nahe die Faschisten am

17. Juni einem neuen „Korea“ im Herzen Deutschlands gekommen wären.

Bei den großen Protestkundgebun-gen, die dieser Tage in den Betrieben der DDR gegen die ver-brücherischen Unterlie, faschistischer Provokateure in Berlin stattfanden, läste der Dreher Alexander Shtrow die politische und historische Bedeutung des 17. Juni in folgendem prägnanten Satz zusammen: „In den Straßen Berlins stießen am 17. Juni die Kräfte des Friedens mit den Kräften des Krieges zusam-men. Den Sieg haben die Kräfte des Friedens davongetragen.“

Bei diesen Kundgebungen, die in allen größeren Städten der Sowjet-union stattfanden, kam auf der einen Seite die Entmutigung gegen den Versuch der Faschisten, den Frieden zu gefährden, auf der anderen Seite aber auch das Vertrauen in die demo-kratischen Kräfte Deutschlands und die Solidarität mit den deutschen Werktätigen zum Ausdruck. Wenn die Sowjetmenschchen auf das schärfste gegen die Provokationen in Berlin protestieren, so wissen sie doch auch, daß diese Anschläge auf den Frieden mit den ehrlichen deutschen Werk-tätigen nicht das geringste zu tun haben. „Wir appellieren an die deutsche Arbeiterklasse“, erklärte der bekannte Stahlschmelzer Janzek auf einer Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestell-ten des Hüttenwerkes „Roter Oktober“, „sich noch enger um ihre Partei und ihre Regierung zusammenzuschließen, die politische Wachsamkeit zu ver-stärken und alle Intrigen der Feinde des Friedens und der Demokratie schonungslos aufzudecken.“

Walden

Reportage der Woche

Die Brücke zur Freiheit

„Ein und dasselbe Bild, 50, 100, 200mal am Tage seit dem 11. Juni“... sagen die Posten der Volkspolizei hier am Kontrollpunkt Invalidenstr...

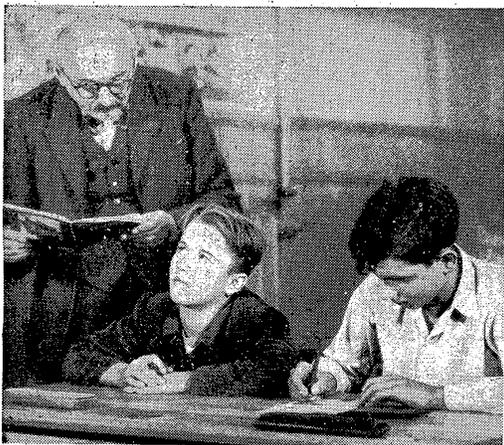
die vierjährige quirlige Erika unterhält sich glänzend mit dem „Onkel Volkspolizisten“... Herbert Albrecht streicht sich das dicke dunkelblonde Haar aus der Stirn...

meisterin — die sich inzwischen mit ihrem Anhang nach Westberlin abgesetzt hat — ging so weit, daß die MTS, auf der Albrecht nebenher als Maschinist arbeitete, ihm ihre Unterstützung bei der Ernte versagte...

Vertrauen gegen Vertrauen. Ruhig sitzt die junge Frau zwischen den vielen Gepäckstücken... Das fünf Wochen alte Baby schläft im Wagen...

Der Fall des heimgekehrten republikflüchtigen Herbert Albrecht ist eigentlich der Fall des Dorfes Born (Kreis Stralsund) und seiner ehemaligen Verwaltung...

„Mit solchen Elementen ist nun „Schulb“, sagt Herbert Albrecht... „Schon als ich von meiner Mutter erfuhr, daß die ganze Clique das Weite gesucht hatte, versuchte ich heimzukehren...“



Das sind sie, die beiden „Störenfriede“, die in der Schule nichts als Unfug treiben. Aber sie haben auch ihre guten Seiten. Über ihre Streiche und wie sie von den Pionieren dennoch zu ordentlichen Schülern erzogen werden, darüber berichtet der neue DEFA-Farbfilm „Störenfriede“

Leipzigs Silbermann-Orgel erklingt wieder

Das einzige Zeugnis der Orgelkunst Gottfried Silbermanns in der Messestadt, die kleine pedaloise Silbermann-Orgel der Instrumentensammlung des „Grassi-Museums“ ist endlich der Gedächtnistag zum 200. Todestag des Freiburger Meisters originalgetreu wiederhergestellt worden...

Mit Unterstützung des Bezirksrates von Karl-Marx-Stadt wurden bereits in drei größeren Orten des Bezirks erfolgreiche Schubert-Veranstaltungen durchgeführt... (ADN)

Franz-Schubert-Ehrung

Aus Anlaß der 125. Weidkehr des Todestages von Franz Schubert werden in allen Städten und Gemeinden des Bezirkes Karl-Marx-Stadt würdige Ehrungen des großen Komponisten vorbereitet... (ADN)

Haydn-Sinfonie in der Rumänischen Volksrepublik gefunden... In alten Brucknabik-Museum der Stadt Sibiu (Hermannstadt) in der Rumänischen Volksrepublik wurde das Manuskript einer Sinfonie entdeckt... (ADN)

„Der Augenzeuge“ Nr. 26/53

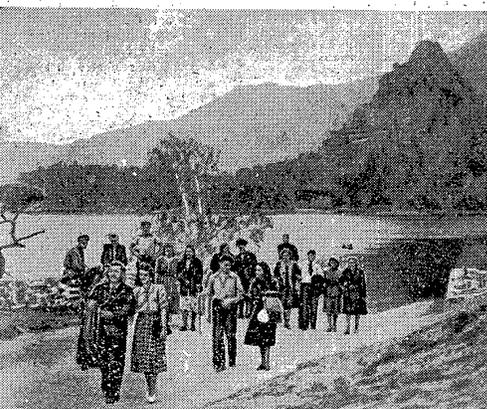
Eindringlich — vielseitig — aktuell

Erschütternd sind die Aufnahmen von den eingekerkerten Rosenbergs und dem blutigen Terror der amerikanischen Polizei gegen die fortschrittlichen Kräfte des Landes... Die Berliner Werktätigen Bilder von verbrannten Automobilen, zertrümmerten HO-Kiosken und demolierten Transparenten — das Zerstörungswerk gekaufter Subjekte aus Westberlin, denen sie nicht entschieden und rechtzeitig entgegenzutreten... (ADN)

gleichens Stunde aber wird im Kraftwerk Klingenberg, dem Herzen der deutschen Hauptstadt, mit doppelter Anstrengung gearbeitet... Nach einer kurzen Visite im Jenaer Institut für Tbc-Impfstoffe verweilt die Kamera etwas länger bei den Schülern der Fachschule für Angewandte Kunst in Leipzig... (ADN)

Hof zurückbekommt. Mit Frau und Kind, begleitet vom Bürgermeister des Ortes, schreitet er durch seine Felder, die wohlbestellt eine gute Ernte versprechen... Häufig glied „Der Augenzeuge“ einem willkürlich zusammengestellten Bilderbogen der ebensogut 3 Wochen früher oder später entstanden... (ADN)

Aus der SOWJETUNION



Kurgäste beim Abendspaziergang am Tobolschtschjesee, der zur Senkette des viel besuchten Kurortes Borowoje gehört. In jedem Jahr werden an den Ufern der Gewässer um Borowoje neue Sanatorien und Erholungsheime errichtet

Zur Erholung nach Sibirien

Wenn jemand vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gesagt hätte, er werde zur Erholung nach Sibirien reisen, so wäre dieses Wort heute bitterer Scherz gewesen... Seit langem ist bekannt, daß in Sibirien bei dem ausgesprochenen kontinentalen Klima des Landes die besten und gleichmäßigsten Luftverhältnisse herrschen... (ADN)

Die Sanatorien sämtlicher sibirischer Kurorte sind auf das modernste ausgestattet. Sie bieten den Kranken und den Erholungsuchenden alle Möglichkeiten neuzeitlicher Therapie: Röntgenstationen, Säle für Heilgymnastik, Laboratorien aller Art, physiotherapeutische Anlagen usw... (ADN)

Im Schatten der Dollarsonne... ist dem westdeutschen Arbeiter der Besuch eines guten Kino- oder Theaterspiels fast unmöglich... (ADN)



Romantisch sind die Ufer der sibirischen Seen. Diese natürliche Ursprünglichkeit ist bei den Kurgästen besonders beliebt

50, 100, 200 solcher Fälle täglich hier an der Invalidenbrücke... (ADN)

kurort Tschermal im Altaigebirge. Seine Umgebung bildet mit schneebedeckten Berggipfeln, stillen Gebirgsseen, riesigen Fichten- und Larzchenwäldern, wild rauschenden Wasserfällen eine der herrlichsten Landschaften der Welt... (ADN)

„Die Neue Zeitung“ Nr. 129... überschweemt Hollywood ganz Europa (von den Friedensstaaten abgesehen) mit seinem Kitsch... (ADN)

„Der Augenzeuge“ Nr. 26/53... (ADN)



Fast vor sechzig Jahren wurde der Hohenkurt Tschermal im wilden Altaigebirge gegründet. Seitdem ist aus einem steinigen Hochplateau eine blühende Gartenlandschaft und ein Kurort mit modernen Heilungsmöglichkeiten geworden

Die Wende ist eingeleitet

Vor dem Eingang zum Kulturhaus von Siemens-Plania drängen sich die Menschen. Eine Betriebsversammlung soll stattfinden. Keine gewöhnliche, es ist die erste Zusammenkunft nach dem 17. Juni 1953. Und die Menschen sind besorgt, um sich ihren Packen Sorgen von der Leber herunterzureden. Ihre Partei will mit ihnen sprechen. Gut ist das — sagen die Arbeiter —, das hätte sie schon längst tun sollen. Wir werden mitreden und kein Blatt vor den Mund nehmen.

größen, ohne daß ihnen jemand energisch auf das Maul geschlagen half. Und eigentlich liegt in der Frage des Mannes im Monteuranzug schon die Antwort. Er schämt sich. Mit ihm manche im Saal und draußen auf der Straße. Sie schämen sich, beinahe den Faschisten wieder ins Garn gefangen zu sein. Wir haben nicht aufgegabt, sagen sie. Wir werden in Zukunft besser aufpassen. Das ist ihr Versprechen. Und Arbeiter pflegen ihr Wort zu halten...

das so aus: Der TAN-Arbeiter kommt und sagt: Diese Abteilung erhöht um 30, jene um 25 Prozent. Ohne mit den Kollegen zu diskutieren, aber kann man noch solche Dinge an grünen Tisch erledigen? ...

Zwanzig Diskussionsredner treten nacheinander ans Rednerpult. Die meisten von ihnen haben noch nie einen solchen Ding gestanden. Aber was das hier was ist, dem läuft der Mund über. Und die Arbeiter machen ihren Hetzen Luft. Nicht unsonst sagt zum Beispiel Kollege Klitzsch: „Warum kommen die Funktionäre nicht, um mit uns zu sprechen? Nur so können wir sie und sie uns kennenlernen.“ Und Kollege Hähne: „Wenn ich zum Gewerkschaftsfunktionär mit meiner Sorgen gehe, dann sagt er: Geh zum Direktor. Was ist das für ein kmblischer Funktionär, wenn er sich nicht für mich einsetzen kann? ...“

Auch wir Journalisten haben Fehler begangen, und es ist nicht so, daß wir, wenn wir Betriebsberichten nachhaken, oft nur bei der Werkleitung oder der BGL „vorgefühlten“ sind? Wir haben uns damit zufriedene, was uns dort erzählt wurde. Wir schrieben über Wettbewerbe, neues Arbeitsethos, Sorge um den Menschen, Plan- und Produktionsergebnisse weiter. Die Meinung der Kumpel? Von der schrieben wir wenig, zu wenig. Und wie notwendig wäre es gewesen, darüber zu berichten. Hat Stalin uns nicht gelehrt, daß der Plan die Millionen Menschen sind, die ihn verwirklichen? Wir haben wenig danach gehandelt.

Antäus, der Sohn der Mutter Erde, war unbesiegbar, solange er unzufrieden war.

nörrlich von seiner Mutter, die ihm Geboren und genährt hatte, neue Kraft schloß, Ueberwindbar wurde er nur, als er lösgerissen von der Erde war. Stalin verzogte einst die Partei in Antäus. Die Partei ist unbesiegbar, sagte er, solange sie eine Verbindung mit ihrer Mutter, dem Volke hat. Die Partei hatte diese Massenverbindung vernachlässigt. Die Kraft der Partei aber besteht gerade darin, daß sie es versteht, Krankheitszeichen rechtzeitig zu erkennen. Und damit ist die Voraussetzung gegeben, Fehler auszumerkeln. Gemeinsam mit den Werktätigen.

Hart ist die Kritik. Aber sie ist wie Balsam, der auf eine eben geschlagene Wunde gelegt wird. Denn Kritik hilft und heilt. Es fällt in der Diskussion das entscheidende Wort: „Fehler würden von unserer Regierung gemacht. Von unserer Arbeiterregierung. Also ist das nicht böswillig geschehen. Regierung und Partei haben die Fehler erkannt. Wir müssen sie unterstützen, diese Fehler so schnell wie möglich zu überwinden. Mit doppelter Energie, erhöhter Disziplin, größerer Bereitwilligkeit, durch bessere Arbeit. Die Regierung für uns. Wir für die Regierung. Das gibt ein gutes Gespann.“

Diese Versammlung kann eine Wende in der Geschichte des Betriebes sein, hat Rudolf Herrstädt im Schlusswort gesagt. Eine Wende zum Guten mit doppelter Energie — das heißt größerer Bereitwilligkeit — das gilt für uns alle. Die Aussage hat die Wende eingeleitet. Der „grüne Tisch“ wandert in die Rumpelkammer. Zum Wohle für uns, zum Wohle des ganzen Volkes. K. Rückmann

Einst Schloß — heute Museum

Schloß Moskau, ein interessantes und wertvolles Werk der deutschen Baukunst und des nationalen Kulturerbes, feiert in einer Festwoche vom 4. bis 12. Juli sein 200jähriges Bestehen. Für das „Sannouci Mitteldeutschland“ hat die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik in letzter Zeit erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt, um es in der alten Schönheit wiederherstellen zu lassen. Früher auf dem Festland an der Elbe, hält das von Knobelsdorff geschaffene Schloß seit seiner Umgestaltung zum Museum im Jahre 1951 seine Pforten weit für alle Schichten der Bevölkerung offen. (ADN)

Tagung des Weltfriedensrates im Film

Ein Dokumentarfilm über die Tagung des Weltfriedensrates in Budapest dreht das ungarische Filmstudio für Dokumentarfilme und Werkschaffender, der Film, der unter dem Titel „Eine große Hoffung“ wurde geboren wird. Die Tagung ist in einzelnen Sitzungen der Tagung, den festlichen Empfang im Parlament zu Ehren der ausländischen Gäste und die Kundgebung zur Verabschiedung des Friedensrats in Budapest im Dokumentarfilm. Bereits 40 Länder haben diesen Film bestellt. (ADN)

Vom „Prager Frühling“

Mit einem Konzert des Prager Sinfonie-Orchesters unter der Leitung des hervorragenden tschechischen Dirigenten Jussi Jaska wurde in der Smetana-Halle die zweite Woche der Internationalen Musikfestspiele „Prager Frühling 1953“ eröffnet. Es gelangen die „A-Dur-Symphonie“ von Jean Sibelius, das „Klavierkonzert in G-Dur“ von Tschoukowsky und „Festouvertüre“ von U. Klami zur Aufführung.

Die sowjetischen Künstler brachten zum zweitenmal während der Musikwochen ein Konzertprogramm für das die Zuhörer mit starkem Applaus dankten. Außerdem wollten die sowjetischen Musiker bei den Werktätigen der Industriestadt Cottawald, die den Künstlern einen freundlichen Empfang bereiteten. (ADN)

Als der „Zappalotsche bei Berlin“ eröffnet wurde

Der Afrikanische Martin Hirtlich Karl Lichtenstein, ehemaliger Stabsarzt der „hotentottischen leichten Infanterie“ in der Kapekolonie und seit 1911 Professor für Zoologie an der hiesigen hiesigen Universität in Berlin, schrieb im August 1940 ein Memorandum, betitelt „Gedanken über die Errichtung zoologischer Gärten bei Berlin“, überreichte es dem Reichsrat und Albert Brauer von Humboldt, worauf am 31. Januar 1941 die Kabinets-Entscheidung „von allerhöchster Stelle“ erging: „... und genehmige demgemäß nach dem Vorschlag das in dem auf dem Papier bezeichneten Theile der Fasanerie ein zoologischer Garten angelegt werde...“ und will endlich der Gesellschaft die Aussicht eröffnen, daß ihr die schönsten Tiere und Behältnisse, welche ICH von der Pfaueninsel entfernen zu lassen MICH bewegen finden werde, unentgeltlich überlassen werden sollen.

Dennach hatten die Berliner damals auf der Pfaueninsel schon einen ZOO. Eine Fahrt nach der Pfaueninsel, schrieb August Kopisch um 1830, „galt den Berlinern als das schönste Familienfest des Jahres, und die Jugend füllte sich überaus glücklich, die munteren Sprünge der Affen, die droiliche Plumpeheit der Bären, das seltsame Hüpfen der Känguruh in der Ferne.“ Es gab dort laut dem Fremdenführer von Rumpf vom Jahre 1836, eine Bärenfamilie, einen Löwen, einen Ozelot, Wölfe, Kängurus, Waschbären, zwei Adelskäfige, ein Affenhäus, eine Fasanerie, Mirmilliere, Fische, Lamas, Büffel usw. Außerdem kam allerhand von Afrika und Südamerika nach Berlin, wo sie auf dem Exerzierplatz vor dem Brandenburger Tor ihr Ziel aufschlug, und hier bekamen die Berliner einen Ausblick in die Wälder der Wälder, von dem eine Zeitung berichtete, daß er „aus einer Flasche den Stoppel herauszog den Trütk mit dem Rüssel ins Maul leuchtend und den Füßchen die Flutke zurückgab, ohne sie zu zerbrechen.“ Bei der Bröpfung im August 1844 hatte der Berliner ZOO wieder einen Bienenkasten noch einen Löwen und Tiger. Von der Menagerie auf der Pfaueninsel aber war gemäß jener „Allerhöchsten Kabinets-Order“ folgendes an „Gebäuden und Tieren“ dem neugestifteten Zoologischen Garten „bei Berlin“ auf dem Gelände der Fasanerie überlassen worden: Affenhaus, Känguruh- und Adelhäuser, Bärengrube, Wollschwinger und Dachsbau, eine Ziegenbock, ein Tiger, ein Kameel, ein Strauß, ein Ozelot, zwei „Fibikatzen“ (Zibetkatzen, die vorher eingingen), zwei Kanarienvögel und neun verschiedene Vogelkisten in goldgelber Farbe. Ein Ziegenbock, ein Ziegenbock mit vier Hörnern, der im ersten Zooführer von 1847 unter „Vierhörner und andere ungewöhnliche Ziegenarten“ verzeichnet war.

Man muß sich nun vorstellen: Alle diese Tiere kannten die Berliner schon von der Pfaueninsel her, und dort war der Eintritt frei, die Ziegenbock war kostenfrei das Eintrittsgeld für Erwachsene fünf Silbergroschen, für Kinder die Hälfte, und eine „Landpartie“ war es so oder so. An der Pfaueninsel aber war es schon, dort hatte der berühmte Gartenkünstler Lenné die Anlagen geschaffen, während man ihn neuen Zoo auf dem Fasaneriegelände bei Berlin zur Zeit der Eröffnung noch den Hagfingern, einen Neuling des Landwehrkanals, regulierte und überall Haufen von ausgebeudetem Schlamm und stinkendem Schlamm und Bauabfällen und Breien unbeschleunigt. Zwar kamen die Berliner in den ersten Tagen zu Hunderten aus Neugierde zum neuen „eigenen Zoo, dem „Zappalotschen“, wie sie sich das Wort „Zappalotschen“ ungerecht gemacht hatten, heraus und

wateten mit Kind und Kegel geduldig durch Sand und Morast; dann aber setzte die Kritik der Zeitungen ein, und zwar gegen das Eintrittsgeld.

Lenné sah sich schon wirklichen Professor der Zoologie zum Zooführer und durfte erwarten, daß man für sein Geld wenigstens über das Wesen der gezeigten Tiere nachfragen sollte. Er wurde. Schlangen war also den ersten Berliner Zooführer — etwa vor hundert Jahren — auf und lesen, was der Herr Professor der Zoologie seinen Zoobesuchern zu sagen hatte: In G m m Trubel und

Nahrung besteht in Waldgras und Haarflechten an den Bäumen, wobei sie bisweilen mit ihren Hörnern an den Aesten hängen. Die Tiere sind sehr unbehaglich, weil sie jenseits vom Tiergarten, wo sie in einem abgegrenzten Platz sich ein Trubel zu schlucken sollte, was er findet, gibt aber alles schnell wieder von sich. Am liebsten frist er Aepfel und Hühnerer. Der Kranch Setzt sich ein Trubel auszusprechen oder zu fressen, so steht ohne Weiche auf einem erhöhten Punkt. Die Schilfwäcke soll mit dem Zehen des angehängenen Fußes einen Stein halten, um sich ein Niederfall, wenn sie etwa ein schlief. Sie werden sehr zahm und lassen sich häufig zum Gähnscheiben abrichten. C e s t r i e f a t — H y n e e u s N o r d a m e r i k a (I) — Sie sitzen so stark, daß sie ihnen können forttragen können. K o n d o r — Geier aus Südamerika (I) Sie schweben über dem Chimborasso, 4 o r s e c h m a l h ö h e r a l s d e W o l k e n o b e r E b e n e. S t e r e t ö t e n s i e, i n d e m s i e i h n e n A u g e n u n d Z u n g e a u s s t r e i ß e n. S i e s t ü r z e n s i c h n u c h a u f F i r s c h e u n d L ö w e n (e u r o p ä i s c h e L ö w e n). V o n F i s c h e r t e r w i r d b e r i c h t e t, e r h a b e m i t e i n e r „ S c h l e i m h a u t “ v e r e n e h e Z e h e n u n d e i n e n l e i n e n S c h w a n z. V o m U n u — Er lebt in der ganzen Welt, aber in Gebirgen nicht so stark, daß er es selbst mit dem Jäger aufnimmt. Und das F a u i t i e — e t a m t a u s B a n g e l e n.

So langsam es um die Zoologie vor hundert Jahren. Der unsterbliche Berliner Satiriker und Humorist Glaubrenner hat einmal eine köstliche Parodie über die „Erklärungen“ geschrieben, die ein alter Wirtler in Akons Menagerie zu geben pflegte. Aber der alte Spafvogel hat es kaum „später“ machen können als der Professor Martin Hirtlich Karl Lichtenstein, Berlin erster Zooführer, der es allerdings durchaus ernst gemeint hat. Wolf

Während der Quisling der USA, Li Syng Man, durch seine Provokationen in Korea die Völkerwelt verzerren und die Verständigung erschwert, wird unter dem amerikanischen Lakaien Adenauer die Wiederaufrüstung Westdeutschlands weiter fortgesetzt.

... und endlich der Gesellschaft die Aussicht eröffnen, daß ihr die schönsten Tiere und Behältnisse, welche ICH von der Pfaueninsel entfernen zu lassen MICH bewegen finden werde, unentgeltlich überlassen werden sollen.

Auflösung aus der „Rundschau am Montag“ Nr. 24 Kreuzworträtsel, Waagrecht 2. Bure, Dwid, 7. Neuenahr, 10. Ert, 11. Hals, 12. Star, 14. Lo, 18. Akt, 18. Nero, 20. Rann, 22. Ruti, 80. Koremer, 25. Assen, 26. Fies, 28. M r e t t, 31. 1. Minister, Bau, Ern, 4. Echte, 5. Duena, 6. Nest, 8. Ehrs, 9. Aletoria, 13. Anna, 15. Ert, 17. Riop, 19. Res, 21. Nefs, 24. nah.

Schach und Rätsel

Schachaufgabe Nr. 87

W. Braun
e5 b4. Txa6 Td8 s3. bXc Td2 s6. Kgl Sg6 Weiß gab auf.
Weiß: Najdorf (Argentinien)
Schwarz: Cilgoric (Jugoslawien)
1. d4 S16 2. Sd3 d5 3. e4 e4 s3 e3 4. e4 5. d2 Sef 10. e3 Lf7 11. Sd4 f3 12. Lf2 Sef 18. Lxf7 Dxf7 14. g3 Ld6 15. Le7 Lf7 S16 17. Sc5 Se 18. Dd1 S16 19. e3 h6 20. Ld3 Ld4 21. Td2 Sx4 22. Sx4 Tx4 23. Dxc1 Td8 24. Td2 Sx2 25. Dx2 Dd8 26. h4 Ld7 27. b4 Kf8 28. Sc3 Sef 29. L16 Kf8 30. Lx7 Dxf7 31. Dc5 S6 32. g4 e6 33. Sc3 Dc3 34. Dd2 Sd3 35. Sc5 Df8 36. Td2 Sx2 Df7 38. D c3 39. Sx4 Sx4 40. g6 Dc3 41. Dxc4 Schwarz gab auf.

Auflösung aus der „Rundschau am Montag“ Nr. 24
Schachaufgabe Nr. 86 (Weiß: Kas, Dd7, h6, e4, Lf4, e3, Sd3, Bb3, Schwarz: Kf3, Tg1, Lf1, S1b, Bb7, g2, S5, Matt in zwei Zügen!) 1. Dc5! LKx3 2. Dxc6 matt! ... Sg3 2. Sd2 matt. ... Txc3 2. Dd3 matt! ... Lh2 2. T2 matt.

Auf die richtige Zusammenstellung kommt es an



Immer wieder beliebt und praktisch ist die modische Zusammenstellung von Rock und Bluse. Hier gibt es so viele Möglichkeiten, daß diese Kombination von der Berufs- über Tages- und Nachmittags- bis zur Abendkleidung immer mehr Anhänger gefunden hat. Dazu einige Ratselehre: Von links nach rechts: Zu der einfärbigen Bluse mit den kurz anschlisslichen Ärmeln wird der weisse Pettrock aus vier Bahnen getragen. Eine große, einseitig aufgesetzte Tasche ziert den Rock. Die Bluse hat einen hochgestellten Eckekragen und vorn geerbte Blenden mit Stepprand.

liche Form der Bluse, zu der ein enger Rock mit Hüttenschlitz und hinten ein-gedrehter Gehfalte getragen wird. Mit Litze oder Valenciennespitze be-setzt sind die Hüfteilchen ebenso wie der Kragen. Der Rock wird aus Büfdrücken oder Streifenmaterial hergestellt und in lose Falten gelegt.

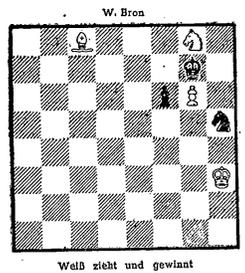
Zur Sportbluse daneben kann der seitlich geschlossene Wickelrock getragen werden.

Der den Ausschnitt schmückende Spitzenansatz bildet den Kragen und zieht sich, zusammengehäut, bis zur Taille herunter. Spitze schmückt auch die Bündchen und Einsatzröhre der dreiviertellangen großen Puffärmel. Der modische Glockenrock gibt der Kombination ein festliches Aussehen.

Dennoch hatten die Berliner damals auf der Pfaueninsel schon einen ZOO. Eine Fahrt nach der Pfaueninsel, schrieb August Kopisch um 1830, „galt den Berlinern als das schönste Familienfest des Jahres, und die Jugend füllte sich überaus glücklich, die munteren Sprünge der Affen, die droiliche Plumpeheit der Bären, das seltsame Hüpfen der Känguruh in der Ferne.“ Es gab dort laut dem Fremdenführer von Rumpf vom Jahre 1836, eine Bärenfamilie, einen Löwen,

Schach und Rätsel

Schachaufgabe Nr. 87



Partien aus der Schacholympiade
Weiß: Botwinakewj (UdSSR)
Schwarz: Ruzetto (Argentinien)
1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 e5 4. e4 e4 5. Sc3 Sef 6. Lb5 ab 7. Lc6 b6 8. b4 a5 9. Lf4 g6 10. Lc5 Lf5 11. Ld3 Lf7 12. Tef1 Sg8 13. Txh3 0-0 14. Dd2 S15 Te1 Te7 16. Sg4 Sx4 17. Dxf4 Te7 18. Dc3 Te8 19. Kc2 Dc8 20. Dxc3 Dc8 K18 22. Sc5 Te5 23. e3 Ke7 24. Td1 Re7 25. b4 Ke7 26. Td1 Kd7 27. Te2 g6 28. f5 h5 29. Kf2 f6 30. Tc3 Ke7 31. Rb2 e2 32. Txc3 fxe3 33. Sx4 Sd3 e4 34. Lxe4 dxe4 35. Sc5 Kf5 36. Sx6 Ld6 37. Ke3 Lx2 38. Kd4 g4 39. Sd4 Kf6 40. e4 c4 41. Lxh7 Kf8 42. Sef 43. Sef 44. Ke7 Lb1 45. Kf3 Kf9 46. Kd4 Ke7 47. Sef Le2 48. Kd3 Ld3 49. Ld3 g6. Kf5 Ld4 50. Sef S2 51. Sef Kf7 44. Ke4 Lf5 52. Sd4 Ld4 53. Kxe5 Kx7 54. Sef 55. Kf8 56. Kf6 Kf8 59. e5 Schwarz gab auf.

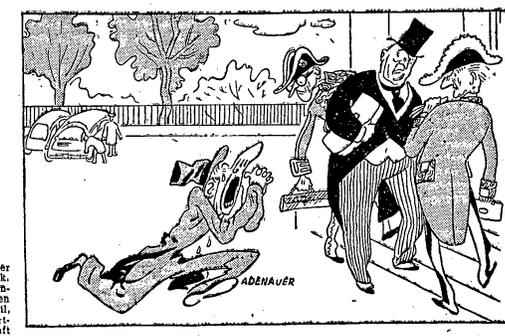
Kreuzworträtsel

Waagrecht:

Langstreckenläufer der UdSSR, der im 5000m-Lauf die auf ein 5000m- und ein 10000m-Kilometer erlangt, ist der Schwede Bengt Ahren-Göteborg war und damit einmal Unsterblicher wurde, 5. Berliner Oststern 6. Reisingersheim, 10. Euro, 12. Westport, 13. große volkreisige Landwirtschaft (Abk.), 14. Aufklärung, 15. Streifenmaß, 16. Segelboot der UdSSR, 17. der über 800 m Weltrekord lief.

Querschnitt:
1. Kette, 2. Gabel, 3. Kette, 4. Kette, 5. Kette, 6. Kette, 7. Kette, 8. Kette, 9. Kette, 10. Kette, 11. Kette, 12. Kette, 13. Kette, 14. Kette, 15. Kette, 16. Kette, 17. Kette, 18. Kette, 19. Kette, 20. Kette, 21. Kette, 22. Kette, 23. Kette, 24. Kette, 25. Kette, 26. Kette, 27. Kette, 28. Kette, 29. Kette, 30. Kette, 31. Kette, 32. Kette, 33. Kette, 34. Kette, 35. Kette, 36. Kette, 37. Kette, 38. Kette, 39. Kette, 40. Kette, 41. Kette, 42. Kette, 43. Kette, 44. Kette, 45. Kette, 46. Kette, 47. Kette, 48. Kette, 49. Kette, 50. Kette, 51. Kette, 52. Kette, 53. Kette, 54. Kette, 55. Kette, 56. Kette, 57. Kette, 58. Kette, 59. Kette, 60. Kette, 61. Kette, 62. Kette, 63. Kette, 64. Kette, 65. Kette, 66. Kette, 67. Kette, 68. Kette, 69. Kette, 70. Kette, 71. Kette, 72. Kette, 73. Kette, 74. Kette, 75. Kette, 76. Kette, 77. Kette, 78. Kette, 79. Kette, 80. Kette, 81. Kette, 82. Kette, 83. Kette, 84. Kette, 85. Kette, 86. Kette, 87. Kette, 88. Kette, 89. Kette, 90. Kette, 91. Kette, 92. Kette, 93. Kette, 94. Kette, 95. Kette, 96. Kette, 97. Kette, 98. Kette, 99. Kette, 100. Kette.

SATIRE DER WOCHE



Vor der Bermudakonferenz
„Meine Herren, versprochen Sie mir, nicht vom Frieden zu sprechen...“ (Nach „Judas Masy“) Sie sagen Waffenruhe! Wir meinen So sollen sie ruhen! (Nach „Soplika“)



RUNDSCHAU

Weltrekorde von Zatopek und Dumbadse besiegt

Der Rat des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) hat auf seiner Sitzung in Bern folgende Höchstleistungen als neue Weltrekorde bestätigt: Laufen über 15 Meilen in 1:16:26,4 Stunden; Emil Zatopek (CSR), 25 km in 1:19:11,8; Emil Zatopek (CSR), 30 km in 1:35:23,8; Emil Zatopek (CSR), aufgestellt am 25. Oktober 1952 in Boleslav, 20-Meilen-Gehen in 2:39:22 Stunden; John Ljunggren (Schweden) am 10. August 1952 in Vaernamo, Frauen, 100 m in 11,4 Sek.; Marjorie Jackson (Australien) am 4. Oktober 1952 in Gifu, Diskuswerfen 57,04 m; Nina Dumbadse (UdSSR) am 19. Oktober 1952 in Tbilissi.

Der Rat der IAAF faßte ferner folgende wichtige Beschlüsse: Reiseentscheidungen dürfen in Zukunft nicht mehr direkt an die Aktiven, sondern nur noch an den jeweiligen Landesverband gezahlt werden. Der Wert eines Ehrenpreises darf einen Betrag von 35 Dollar nicht übersteigen. Die elektronische Zeitmessung wird nur als Hilfsmittel für die obligatorische Handzeitmessung anerkannt. Genehmigt wird weiterhin der Zeitplan für die Leichtathletikwettkämpfe der Olympischen Spiele 1956 in Melbourne, wobei allerdings der bevorstehende Kongreß noch über die Aufnahme eines Fünfkampfes und eines 800-m-Laufes bei den Frauenwettkämpfen zu entscheiden hat.

DDR-Turnerinnen sind leistungsstark

Interview mit dem Präsidenten der Sektion Gymnastik und Turnen, Erich Riederberger

„Sehr günstig war der Eindruck, den ich vom Ausscheidungskampf unserer Turnerinnen und Turner für die Sportwettkämpfe bei den IV. Weltfestspielen auf der idealsten Sportkampfbahn des IFA-Motorradwerkes in Suhl mitnahm“, erklärte Sportführer Erich Riederberger, Leipzig, der Präsident der Sektion Gymnastik und Turnen der DDR. „Wenn auch beäuglicherweise unter den 23 Frauen, die zum Olympischen Achtkampf antraten, Spitzenkräfte wie unsere DDR-Meisterin Charlotte Scholz sowie Vera Malischulat, Brigitte Patzold und Ingrid Pibenburg krankheitsbedingt fehlten, so machte sich erfreulicherweise auch unter den Nachwuchskräften eine wesentliche Leistungssteigerung be-

merkbar. Ganz besonders begeisterte die junge Berlinerin Ingrid Michaels die Zuschauer.

Das Leistungsniveau der Turnerinnen liegt in den Pflichtübungen entschieden höher als bei den Turnerinnen im Ausland. In der ersten Übung wurde Gertraude Bauch (Potsdam), die ihre Leistungen wesentlich verbesserte und ebenso schwierig wie sauber turnte. Dichtauf endeten Helga Speck (Halle) und Ingrid Michaels (Berlin). Gertraude Bürgstein (Rubenstadi), eine Meisterin der Schwärzkränze, die diesmal Pech und konnte nur den vierten Platz hinter Ingrid Collet, Gertraude Walter und Ellen Berger (alle Berlin) besetzen. Nur um Zehntelpunkte hinter ihnen folgten die Nachwuchskräfte vom Schwerpunkt Leipzig, u. a. Ruth

Langhe, Helga Müller, Anja Dietrich und Gertrud Leonhardt.

Die Leistungsstärke war in erster Linie das hervorsteckende Merkmal bei diesen Ausscheidungskämpfen der Frauen. Ich glaube, wenn wir mit der Mannschaft Scholz, Matschulat, Speck, Pibenburg, Bauch, Bürgstein, Michaels, Collet und Walter in Bukarest antreten könnten, dann werden wir im internationalen Olympischen Geräteachtkampf der Frauen bestimmt nicht schlecht abscheiden.“

Auch bei den Männern gelang es dem Nachwuchs, sich in den Vorwieviel an der einwandfreien Ausführung der Pflichtübungen des Olympischen Gerätewettkampfes, besonders beim Pierschwingen, während bei den Übungen an den ruhenden Ringen schon Fortschritte festzustellen waren. Aber in den Kürübungen sind die Leistungen bedeutend besser geworden.

Sieger im Ausscheidungskampf wurde der Dresdener Lothar Heil vor Henri Sonntag (Hohenstein-Ernstthal), Günter Nachbail (Halle), Braun (Jena) und Werner (Hohensteinpilsch). Allen diesen Nachwuchskräften gelang es diesmal, dem Meister des Sports DDR-Meister Alfred Müller (Leuna) zu überflügeln. Müller, dessen Fußverletzung noch nicht ganz ausgeheilt ist, mühte sich mit dem 6. Platz vor den Berlinern Dümmerix und Kueslinow begnügen. Diese acht werden die DDR wahrscheinlich im August in Bukarest vertreten.

Vorausichtlich wird unseren Spitzen Turnerinnen und -turnerinnen noch vor den IV. Weltfestspielen in Bukarest eine wertvolle internationale Vergleichsmöglichkeit geboten. Die DDR-Mannschaften wurden zu einem Dreiländervergleichskampf mit der Sowjetunion und Bulgarien nach Sofia eingeladen, der als Anlaß des Befreiungstages der Volksdemokratie vom 8. bis 10. Juli stattfinden soll und bei dem gleichzeitig die olympischen Gerätewettkämpfe auf dem Programm stehen.

Herbert Beyer

Vierländerkampf der Ruderer in Moskau

„Große Ereignisse stehen dem Rudersport bevor. In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen werden im ersten Augustwochen die Europameisterschaften ausgetragen, und zum gleichen Zeitpunkt finden in Bukarest zu den IV. Weltfestspielen der Jugend und Studenten für Frieden und Freundschaft bedeutende internationale Wettkämpfe statt.“

Die Generalprobe für diese Großkämpfe nehmen die besten Rudernationen Europas, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen, am 26. Juli auf der Regattastrecke der Moskwa vor. Von dieser ist die Sowjetunion die erfolgreichste. In vollem Glanz erstahlte dieser neue Stern am Himmel des Rudersports bei den Olympischen Spielen in Helsinki. Ausgezeichnet mit einer Goldmedaille und zwei Silbermedaillen, wurde die sowjetische Mannschaft die erfolgreichste europäische Ländervertretung.

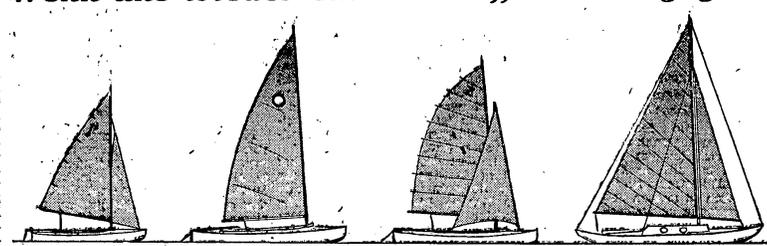
Als die sowjetischen Ruderer 1951 zum ersten Male in der DDR starteten, bestachen sie in erster Linie durch ihren kraftvollen, robusten Ruderstil. Bereits in Helsinki war ihre Technik schon weit ausgeglichener.

Die Rudertrainer Radionow und Smirnow erklärten 1951 in Berlin, daß ihr Hauptaugenmerk zunächst auf die

Verbesserung der Kraft und Ausdauer, also der Kondition, gelassen habe. Erst später kam die Verfeinerung der Technik hinzu, ohne dabei jedoch die Kondition im Training zu vernachlässigen.

Mehr auf die Technik stützen sich die Ruderer Polens und Ungarns, während die Ruderer der Sowjetunion und der Tschechoslowakei den kraftvollen Stil bevorzugen. Auch aus diesem Grunde ist der bevorstehende Vierländerkampf und sein Ausgang in Moskau von Bedeutung. Das Hauptinteresse wird sich dabei auf die Rennen im Einer, Doppelzweier, Vierer mit Steuermann und im Achter konzentrieren. Im Einer kommt es zu einer olympischen Revanche zwischen dem Sieger der Tschechoslowakei und dem polnischen Olympiadritten Kocerka. Einen starken Vertreter entsendet die Tschechoslowakei mit ihrem Meister, Malinkowicz. Im Doppelzweier wird sich der sowjetische Olympiazweite mit den guten Skullern aus Polen und der CSR auseinandersetzen. Der vierer mit Steuermann wird die polnische Mannschaft gegen die tschechoslowakische Olympiamannschaft antreten. In der Acherklasse wird sich der sowjetische Olympiazweite mit den guten Skullern aus Polen und der CSR auseinandersetzen. Der vierer mit Steuermann wird die polnische Mannschaft gegen die tschechoslowakische Olympiamannschaft antreten. In der Acherklasse wird sich der sowjetische Olympiazweite mit den guten Skullern aus Polen und der CSR auseinandersetzen.

Wenn uns wieder einmal ein „Pirat“ begegnet



In diesen Wochen sind Segler von frühmorgens bis abends mit ihren Revieren anzutreffen. Ihre schnittigen Boote mit den stolz geblähten Segeln lassen so manchen Badelustigen sehnsüchtig zu ihnen hinüberblicken. Aber viele von den Scheitlern sind inzwischen in ihren Betriebsportgemeinschaften und Sportvereinigungen selbst aktive Freizeiter des Segelsports geworden. In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Ausübung dieses schönen Sports nicht mehr vom Geldbeutel abhängig.

Eine Wissenschaft für sich scheint zunächst die Einteilung der Bootsklassen und Bootstypen zu sein. Aber schauen wir uns das ruhig einmal an:

Mit der Einführung der Klassifizierung für Segelboote wurde die Voraussetzung für sportgerechte Wettkämpfe überhaupt erst geschaffen. In den zahlreichen heute bestehenden nationalen und internationalen Klassen sind zunächst einmal Jollen und Jachten zu unterscheiden. Jollen sind Schwertboote, bei denen ein einziehbares Schwert unter Wasser den Druck auf die Segel ausübt. Dadurch gewinnt das Boot ein Kursstabilität und kentert auch nicht bei jeder auftretenden Bö. Passiert das im Elfer des Kampfes doch einmal, schwimmen die Jollen durch eingebaute Luftkisten immer noch oben auf.

Die Jachten dagegen haben einen festen, nicht einziehbaren Kiel und sind fast durchweg größer und schwerer. Durch einen tiefliegenden Schwerpunkt können sie theoretisch kaum kentern.

Das einfachste Erkennungsmerkmal für Segelboote ist in den Großsegeln enthalten. Zahlen und Zeichen vertreten die Bootsklasse, die Nummer, unter denen die Boote registriert sind und oft auch die Nationalität. Die zugehörigen Segler haben für verschiedene Klassen noch Spezialbezeichnungen, die in der Regel von ihrem Humor sprechen, den sie im Kampf mit Wasser und Wind auch oft genug benötigen.

Die nationalen Bootsklassen

Unter unseren nationalen Bootsklassen nehmen die „Piraten“ Sonderstellung ein. Diese billigste Jolle überhaupt vereint alle Vorzüge des sportgerechten Segelns und ist schlechthin das Boot für unsere Jugend. Bei allen Regatten sind diese Zweimannboote mit dem roten Entenbeil am zahlreichsten vertreten. Auf den Binnengewässern sind außerdem die Rennjollen zu Hause, erkennbar an den Zeichen N (10-qm-Rennjolle), M (15 qm), Z (20 qm) und J (22 qm). Die Wenderjollen kreuzen unter den Erkennungszeichen z (10 qm), H (15 qm) und E (20 qm). Für wettkampft-

gerechten Sport sowie für Wanderrfahrten wurden schließlich die mit einer Kajüte, ausgestattetem Jollenkreuzer mit 15, 20 und 30 qm Segelfläche und den Klassenzeichen P, R und B geschaffen.

Zu den ausgesprochen seetüchtigen Fahrzeugen gehören die Seefahrtskreuzer. Das sind schwere Kielboote, die ebenfalls nach der Segelgröße in die Klassen III, V, VII bis XXV eingeteilt sind. Ein 250er Seefahrtskreuzer mit dem Zeichen XXV ist bis zu 13 m lang (bei etwa 27,50 m Masthöhe) und kann es selbst mit der rauhesten See aufnehmen. Der 30-qm-Einheitskistenkreuzer — mit seinem Kato As als Klassenzeichen kurz Skatkreuzer genannt — gehört nicht zu dieser Kategorie und ist auch nur für kurze Abstecher in See geeignet. Eine Abart des Skatkreuzers ist auf den Binnengewässern mit einem Malteserkreuz als Kennzeichen häufig anzutreffen. Das sind 25-qm-Einheitskistenjachten. Die Wellboote mit dem Schatzenriff eines Wales als Merkmal bilden eine weitere Einheitskielklasse.

Die internationalen Bootsklassen

Eine ähnliche Stellung, wie die „Piraten“ unter den nationalen Klassen, haben die O-Jollen, die eigens für die Olympischen Spiele 1936 gebaut wurden, in den internationalen Klassen. Es ist ein „Ein-Mann-Boot“, mit einem roten Kreis als Erkennungszeichen, das alle Vorzüge in sich vereint. In Helsinki wurde in der internationalen Einheitsklasse der Jollen mit dem umstrittenen „Finn-Dingi“ (Erkennungszeichen: zwei blaue Wellenlinien), gekämpft.

Die internationale Kielklasse ist an einem roten fünfzackigen Stern kenntlich. Es sind die „Starboote“, die an ihre Zwei-Mann-Besatzung akrobatische Anforderungen stellen. Eine weitere Einheitsklasse bilden die Drachenboote mit einem D im Großsegel. Star- und Drachenboote starten regelmäßig bei den Olympischen Spielen.

Eingermaßen veraltet sind die Schärenkreuzer, die nach der Segelgröße unterschieden werden. Eine 22 steht für die 22-qm-Schärenkreuzer und so fort. Die R-Jachten führen niedrige arabische Zahlen als Klassenzeichen. Diese größten und kostspieligsten Sportboote spiegeln den höchsten Stand des Jachtwassers wider. Ein 5,5-m-R-Boot ist an dem Zeichen 5,5 zu erkennen. Die gewaltigen 12-m-R-Boote zählen zu den Raritäten. Ihre „Rennformel“ lautet: Geldbeutel — Geldbeutel — und erst danach sportliches Können. —e1r—

Die Dynamo-Mannschaft holt auf

Mit der achten Etappe wurde die große Radrennfahrt in der Sowjetunion fortgesetzt. Von Kiew nach Tschernigow führte die Strecke, die mit 130 Kilometer eine der kürzesten des 2600-km-Rennens gewesen ist. Bereits in der ersten Stunde des Rennens erreichten die Spitzenfahrer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer. Das spiegelt auf das beste den harten Kampf zwischen den teilnehmenden Mannschaften wider. Das taktische Konzept der führenden Mannschaft von ZDSA 1 wurde in Anbetracht der schlechten Straßenverhältnisse über den Hauften geworfen. Durch Reifenschäden zurückgefallen, mußte die Mannschaft immer wieder versuchen, verlorene Zeit mit Zwischenstarts aufzuholen. Ihren Verfolgern in der Gesamtwertung, den Mannschaften von Dynamo, Bure-

wesnik, Kalow und Kolosnig, kam diese Pech der Arnsenposten sehr zustatten. Jetzt konnten sie, im scharfen Tempo ihre Bahn ziehend, die in der Gesamtwertung verlorene Zeit teilweise aufholen.

Am Ende dieser achten Etappe fuhr der Verdienste Meiste des Tages, Dänemark, vor der Dynamo-Mannschaft in 3:22:50 Stunden über die Ziellinie in Tschernigow. Seine Stundendurchschnittsgeschwindigkeit betrug 38 Kilometer. Zweiter wurde der Meister des Sports Rudolf Tam von der Sowjetunion. Dritter, Dritter der Vertreter der Mannschaft Kolosnig, Anton Gawzilitschischin. In der Gesamtwertung belegte Kiewzow den 15. Platz und blieb weiterhin Träger des orangefarbenen Trikots. Mannschaftskapitänstapen wurde Dynamo vor Burewetsnik und Kalow.

Vom Radsport in der Sowjetunion

Die Radsportfreunde in der ganzen Welt verfolgen mit großem Interesse die Radrennfahrt Moskau—Charkow—Kiew—Minsk—Moskau. In 19 Tagen legen etwa 100 der besten Radsportler des Landes aus 14 Sportorganisationen eine Strecke von 2600 Kilometer zurück.

Es ist nicht das erstmal, daß in der Sowjetunion ein Rennen über eine so große Entfernung gefahren wird. Unsere Leser möchten wissen, wie sich der Radsport in Rußland und in der UdSSR entwickelt hat. Wir kommen ihrer Bitte nach.

Das erste Fahrrad der Welt tauchte bekanntlich im Jahre 1800 in Rußland auf. Sein Erfinder war ein leib eigener Meister aus dem Dorf Werchoturie im Gouvernement Perm. Sein Name war Artamonow. Artamonows Fahrrad oder „Selbstroller“, wie es genannt wurde, bestand aus einem Metallrahmen, der Lenkstange, den Pedalen, einem riesigen Vorderrad und einem kleinen Hinterrad. Der Schöpfer des ersten Fahrrades in der Welt unternahm im Sommer 1801 eine Radtour von Werchoturie nach Moskau. Das ist eine Strecke von 2000 Kilometer!

„Zu den Marathonwettkämpfen gehörte das Rennen über etwa 450 Kilometer zwischen Moskau und Nischni Nowgorod. Bei diesem Rennen siegte Michael Dewatschko, der später ein bekannter Dichtersportler wurde. Er fuhr diese Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 20 Kilometer in der Stunde. Doch selbst diese Enttarnung genügt den Rennfahrern noch nicht. Im Jahre 1895 fand ein Rennen statt, das von Peter Scherzke durchgeführt wurde. An diesem Wettkampf nahmen neben russischen auch ausländische Rennfahrer teil, darunter der Sieger des Rennens Bordeaux—Paris, Geger, der als Favorit galt. Doch auch dieses Rennen wurde von Dewatschko gewonnen. Er fuhr die 700 Kilometer in 36 Stunden 10 Minuten 35 Sekunden. Geger fuhr 45 Minuten später durch das Ziel.“

In den Jahren 1911 bis 1913 stellte der Sibirier Onissim Petrowitsch Pankratow einen Rekord im Langstreckrennen auf. Er fuhr mit dem Fahrrad von der Erde. Die Tour war vom internationalen Sportkongreß bestätigt worden. Die Strecke betrug 5126 Kilometer.

Aber der Radsport war im vorrevolutionären Rußland der Sport von einzelnen. Es gab nicht einmal eine Fahrradindustrie. Erst nach der Ok-

toberevolution wurde der Radsport zum Massensport.

Die hochentwickelte Industrie und die Förderung des Sports durch die Regierung der UdSSR sind im Grunde liegen für eine ständige Aufwärtsentwicklung im Radsport. Heute werden in Moskau, Minsk, Charkow, Gorki, Riga und in anderen Städten Fabriken hergestellt. Die Charkower Fabrik baut ausgezeichnete Rennräder. Besonders beliebt sind in der Sowjetunion Straßenrennen. Sie führen für die Männer über Strecken von 25 bis 200 Kilometer, für die Frauen über Strecken von 10 bis 50 Kilometer. Stark entwickelt sind in der Sowjetunion Querfeldeinrennen. Auch in den Kolchos, im Rayon- und Gebietsmaßstab werden Radrennen veranstaltet. Immer größerer Beliebtheit erfreuen sich die Radrennfahrten. Von dem Großen Vaterländischen Krieg sind zwei Radrennfahrten veranstaltet worden. Die letzte führte über die Strecke Moskau—Kiew—Minsk—Leningrad—Moskau, eine Entfernung von 3200 Kilometern.

Nach dem Kriege wurden zwei Radrennfahrten über die Strecke Moskau—Charkow—Moskau durchgeführt. Diese Strecke ist etwa 1400 Kilometer lang. Die Ergebnisse, die bei diesem Rennen erzielt worden sind, können jedoch nicht als zufriedenstellend be-

trachtet werden, wenn man die guten Straßen und die Qualität der Fahrräder in Betracht zieht.

Dem diesjährigen Rennen ist eisernes Training vorausgegangen, dann erfolgte auf der Minsker Chaussee bei Moskau Ausscheidungskämpfe über 100 und 150 Kilometer. Auf der 100-Kilometer-Strecke erzielte der Landesmeister Dsharzás ein gutes Ergebnis. Er fuhr die 100 Kilometer in 2:41:30,8 Std. Zweiter wurde Nemytow mit 2:41:49,8 Std. und Dritter Werschinn mit 2:43:39,6 Std.

Bei der diesjährigen Radrennfahrt Moskau—Charkow—Kiew—Minsk—Moskau ist bereits mehr als die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Die bisher durchfahrenen Etappen haben gezeigt, daß die Radsportler gut vorbereitet auf das Rennen gegangen sind. Auf einzelnen Streckenabschnitten erreichen sie eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde, besonders müssen die Leistungen der Mannschaft ZDSA hervorgehoben werden. Die Sportler dieser Mannschaft belegen in der Einzelwertung und in der Mannschaftswertung die ersten Plätze. Eine große Leistung erzielte Meister des Sports V. Werschinn auf der Etappe Charkow—Poltawa, die über 157,5 Kilometer führt. Er legte diese Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 42,2 Kilometer zurück. G.

Tischtennispieler aus ganz Deutschland nach Bukarest

Eine gesamtdeutsche Mannschaft wird den deutschen Tischtennispieler in Bukarest vertreten. Damit tritt nach den letzten Weltmeisterschaften im März zum zweiten Male innerhalb eines Jahres ein gesamtdeutsches Kollektiv die Reise nach der rumänischen Hauptstadt an und legt damit Zeugnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit ab.

Von der Sektion Tischtennis der Deutschen Demokratischen Republik sind folgende Spielerinnen und Spieler für die Teilnahme am Bukarester Turnier vorgesehen: Grete Herber, Liane Rödel, Monika Wiskant, Renate Kohn, Heinz Schneider, Günter Mathias, Helmut Anschmann, Werner Rademacher, Herbert Sperll. Diese Spieler werden vom 6. Juli bis zur Abreise in einem Trainingslager zusammengezogen und treffen dort die letzten Vorbereitungen auf die Bukarester Kämpfe. Von den westdeutschen Spielern stehen bisher noch drei Freundschaftsspieler, Toni Bräunler (Miltberghofen) und Walter Than (München) endgültig fest, während über die Teilnahme westdeutscher Frauen noch Verhandlungen geführt werden. Einige Tage vor Beginn der Weltfestspiele begeben sich die westdeutschen Spieler ebenfalls in das Trainingslager der DDR, um an Abschlusstraining teilzunehmen.

An den Tenniskämpfen in Bukarest nimmt aus der Deutschen Demokratischen Republik nur DDR-Meister Karl-Heinz Sturm teil, während aus Westdeutschland voraussichtlich ein USt-Fußballer eine Mannschaft entsenden wird.

Freundschaftsspiele im Fußball Chemie-Karl-Marx-Stadt-Turbine-Erfurt 3:3

Nachdem die Meisterschaft im wesentlichen abgeschlossen ist, nutzen die Mannschaften der DDR die Gelegenheit, um sich in Freundschaftsspielen mit Vertretern der höchsten Spielklassen zu messen und damit ihr Leistungsniveau zu steigern. So waren Chemie-Karl-Marx-Stadt-Turbine-Erfurt von der Oberliga zu Gast und hielt sich in diesem Freundschaftsspiel recht gut. Wenn auch in der ersten Halbzeit die Erfurter Gäste durch ihre technisch überlegene und erfahren Spielweise klar dominierten und das durch Tore von Hermsdorf und Hammer unterstrichen, so zog bis kurz vor Schluss die einsatzfreudige Chemie-Mannschaft auf 3:2 in Führung. Der Schlusspfiff Erfurts genügt jedoch, um kurz vor dem Abschluss den Ausgleich zu erzielen.

Zu einem weiteren Freundschaftstreffen weite die Oberligamannschaft Rotation-Dresden in bester Besetzung bei der um den Aufstieg zur D2-Liga kämpfenden Stahl-Elf aus Freital. Die Gastgeber mußten vier ihrer besten Spieler pausieren lassen, und so kam Rotation-Dresden vor 6500 Zuschauern durch zwei Tore von Hermsdorf und Peterson zum leichten 2:0-Sieg.

Bei Motor-Meusewitz weilte Motor-Jena zu Gast und siegte mit 3:1 Toren. Recht gut hat sich bei Meusewitz die gesamte Hinterrangmannschaft geschlagen, während der Sturm nicht die Mittel fand, eine so bewährte Hinterrangmannschaft wie die Jenaer zu überraschen.

In Hoyerswerda ging es um den Pokal der Sportvereingung Einheit. Zum Vorschlußrundenempfang die Einheit-Elf der Stadt den neuen Oberligavertreter Einheit-Ost-Leipzig und unterlag klar mit 1:4 Toren, obwohl die Leipziger ohne Heckler, Schmidt, Lehmann und Wagner antraten. Damit hat sich Einheit-Ost für das Endspiel um den Einheit-Pokal qualifiziert.

Westdeutsche Motorsportler kamen freudigen Herzens

Gespräch mit dem Leiter des Rennendienstes vom VEB Gummiwerk Riesa

Mit großer Freude konnten wir am Sonnabend beim Training zum zweiten Rostocker Ostbahnenrennen alle gemeldeten westdeutschen Sportfreunde, u. a. den westdeutschen Meister Adolf Wenzel Lang aus Bamberg, den Zweiten der westdeutschen Meisterschaft, Trenkel (Bündheim), Bulla aus dem Ruhrgebiet, Deutz (Lüdenscheid) und die Braunschweiger Kuhnke und Ahrens, begrüßen. Mit ihrem Erscheinen haben die westdeutschen Sportfreunde klar gezeigt, daß ihr Vertrauen zur demokratischen Sportbewegung unerschütterlich ist.

Bei einem Streifzug durch das Fahrerlager fingen wir die Frage auf: „Haben sie eine Längsrille?“ Diese Frage richtete einer der bekanntesten Lizenzfahrer der DDR an den Leiter des Rennendienstes und der Verkaufsteilung des VEB Gummiwerk Riesa. Mit „Längsrille“ war nichts anderes als ein Motorradreifen mit Längsrillenprofil gemeint. Die Frage gab uns Veranlassung, Sportfreund Lemser über die Aufgaben des Rennendienstes seines Werkes zu befragen. Wir erfuhren, daß neben der Ausgabe neuer Rennreifen am Trainingstag auch noch die Reifen-

Spannende Motorrad- und Wagenrennen in Rostock

Bei prachvollem Sommerwetter und einer frischen Brise von See her wurde am Sonntag um 10 Uhr durch den Präsidenten der Sektion Motorsport der DDR, Edgar von Frankenberg, das zweite Wagen- und Motorradrennen auf dem Rostocker Ostbahnenkurs, der 4. DDR-Meisterschaftslauf 1953 im Straßenrennen, eröffnet. Auf dem Rennplan zeichnete sich wieder durch die ausgezeichnete gesamtdeutsche Besetzung in den Wagenläufen wie durch einen abwechslungsreichen, sportlich hochstehenden Verlauf aus.

Die beiden ersten Rennen des Tages gelaufen den Nachwuchs-Auswechslern und führten über 60 Kilometer. Schon bei den Kleinsten, den Solomachinen bis 125 ccm, gab es einen abwechslungsreichen Kampf um die Führung. Sieben Runden hindurch vermochte sich der Schwerer Vuol auf IFA-DKW an der Spitze zu halten, dann aber wurde er von dem jungen

Von der Walze an den Start

Von ihren Arbeitsplätzen kamen die Stahl- und Walzwerker, die Angestellten der Polizei, die Vertreter der Volkspolizei, die Direktoren des Betriebs und die Mitglieder der Betriebsparteiorganisation. Ein buntes Bild bot der Sportpark in Thale, als die Woche der Leichtathletik, die ganz im Zeichen der Massensportarbeit stand, eröffnet wurde. Die bekanntesten Spitzensportler aus der Oberligamannschaft von Stahl-Thale gingen mit ihren Kollegen aus dem Eisenhüttenwerk an den Start, denen zum Teil der sportliche Wettkampf noch unbekannt war. Alle wollten sie die Übungen im leichtathletischen Dreikampf ablegen und das Massensportabzeichen erwerben.

Am Start der Eröffnungsläufe über 100 m standen beispielgebend für ihre Kollegen der BGL-Vorsitzende des Werkes, Mewitz, der technische Direktor Dr. Köhler, Kulturdirektor Böhnstedt und der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Schöberl. Bei dem Dreikampf konnte der erfolgreiche Athlet Genosse Schöberl erreichen sogar der schwerkranken Genosse Schaar die 120 Pflichtpunkte. Dieses Beispiel hat auch vielen älteren Kollegen Mut gemacht. Und so kamen die Männer aus der Eisengießerei und erfüllen die Bedingungen bei den beiden Schwerpunkten im EHW Thale, das Walzwerk und das Stahlwerk, bei diesen sportlichen Wettkämpfen. Der Walzwerker Wiebusch erreichte über 100 m eine Zeit von 12,8 Sekunden, im Weitsprung 7,7 m und im Kugelwurf 55 m. Eine großartige Leistung, die ihm 393 Punkte einbrachte. Auch der Betriebschef Gerlach und Betriebsmeister Hensch erfüllten die Bedingungen für das Wettkampfabzeichen.

Natürlich erreichten die durchtrainierten Athleten der Oberligamannschaft die besten Ergebnisse. Der Linksaußen von Stahl-Thale Helm lief über 100 m in 12 Sekunden und sein Mannschaftskamerad Weitzkuhn 12,1 Sekunden. Weitzkuhn erzielte beim Weitsprung die gleiche Weite von 5,75 m wie der Sportfreund Wiesner. Mittelfeldler Trollendner wurde mit 62 m bester Kugelwerfer.

Auch die Jugend des Werkes war mit Begeisterung bei der Sache. Die jungen Kollegen Aue und Kaye durchliefen 100 m in 13 Sekunden, im Kugelwurf 5,30 m, und Heubner warf die Kugel 45 m weit. Bei der weiblichen Jugend liefen Bäumer und Seigler die 75 m in 11,3 Sekunden und waren auch im Weitsprung mit

Jürgen Düring von Einheit-Neuruppin und dem DWV-Mitglied, Dierig, ist sich die Führung bis zum Ziel nicht mehr streitig machen und siegte mit einem Stundentitel von 99,25 km vor Vogt. An dritter Stelle lag vom Start bis ins Ziel Degener (Babelsberg) auf DKW. Noch abwechslungsreicher ging es im Lauf der Auswechslern bis 50 ccm zu. Hier brachte es Walter Eisert von Chemie-Glauchau auf einer 22 Jahre alten Horex-Eigenbau fertig, bis zur fünften Runde zu führen. Dann mußte er aber zwei Konkurrenten auf neueren Maschinen weichen. Der 22jährige Byczkowski von Lok-Mitte-Leipzig auf einer Norton mit einem sauber konstruierten Eigenbauschwachrahmen hatte sich den ersten Platz erobert und lieferte nun ein spannendes Duell gegen den bald lizenzierten Reinhard aus Hertzberg, der ihn jedoch nur eine Runde hindurch von der Spitze verdrängen konnte. Bycz-

DDR-Schwimmer für Bukarest gut gerüstet

Nur sechs Wochen trennen uns noch von den IV. Weltfestspielen in Bukarest, und es ist selbstverständlich in allen teilnehmenden Ländern die Sportler mit Intensität und Eifer für das große Freundschaftstreffen trainieren. Eine der vorbildlichsten und erfolgreichsten Sektionen in der DDR, die Vertreter des Schwimmsports, haben nach genau sechs Wochen im Trainingslager die Form der einzelnen Aktivitäten, die für diese Aufgabe in Frage kommen, geprüft und gesteigert.

Wie der Generalsekretär der Sektion Schwimmen, Werner Otto, erklärte, waren die in der letzten Woche in Leipzig abgewickelten Lufungskämpfe das letzte Examen für Bukarest. Die Generalprobe verlief befriedigend und brachte Trainern und Funktionären die Gewißheit, daß bei den Weltmeisterschaften in Bukarest die Schwimmer der DDR gut gerüstet an den Start gehen werden.

Unendliche Kleinarbeit leisteten dabei in den vergangenen Wochen die Trainer, die wieder und wieder den Schwimmstil ihrer Schützlinge verfeinerten, um sie für diese große Aufgabe richtig vorzubereiten. Dabei haben sich die vielen Freundschaftskämpfe mit den Schwimmern der Volksdemokratien positiv ausgewirkt; viele Erfahrungen konnten ausgetauscht werden.

Mit dem Meister des Sports Heinz Kitzig, der bei der ersten Prüfung in Dresden nicht vollauf überzeugen konnte, hatten wir eine kurze Unterhaltung, in deren Verlauf er versicherte, daß er in Bukarest alles daran setzen wird, seinen Studentenweltmeistertitel im Turmspringen, den er in Berlin mit dem letzten Sprung dem Rostocker Meister, dem DDR-Meister, zu verteidigen. Wir überzeigten uns von der hervorragenden Verfassung des Dresdners, der nun schon

kowski gestaltete seinen ersten Start zu einem eindrucksvollen Sieg mit 100,094 km/s mit der Reihard und Heyde (Lützendorf, der Norton), der Eisert noch auf den vierten Platz verwies.

Nicht so voller Ausfälle wie in Leipzig, aber voller Überraschungen war der DDR-Meisterschaftslauf der 500er Formel-II-Rennwagen über 83 Kilometer. Helmut Deutz (Lüdenscheid), der westdeutsche Meister auf seiner Scampolo, kam erstmals letzter vom Start weg. Die Spitze hatte Ahrens (Braunschweig) auf einem nagelneuen englischen Cooper vor seinem Markengefährten A. W. Lang und Kuhnke (Braunschweig) sowie DDR-Meister Lehmann (Bitterfeld) und Zschoche (Zörbig) auf einem BMW-Eigenbau-Rennwagen übernommen. Bereits ausgangs der Startrunde jedoch lag überraschend Kuhnke am Schwanz des Feldes; er hatte einen Getriebeschaden und mußte daraufhin in der fünften Runde aussteigen. Der Vorsprung des Spitzenreiters Ahrens vor Lang vergrößerte sich ständig, und als er mit neuer Rekordzeit von 108,681 km/s als Sieger das Ziel passierte, lag er 31 Sekunden vor Lang, dem Zweiten.

DDR-Schwimmer für Bukarest gut gerüstet

über ein Jahrzehnt an der Spitze der Springer vom hohen Zehnmeterturn steht. „Unsere Hoffnungen“, so erklärte Werner Otto, „liegen besonders bei unseren Springern, von denen wir zumindest in der Gesamtwertung einen zweiten Platz erhoffen.“ „Aber“, so meint der „Schwimmhüpfel“ verschmitzt lächelnd, „daneben reicht es auch für den ersten.“

Die beste Leistung, die im Leipziger Schwimmstadion gezeigt wurde, bot zweifellos das 12jährige Dresdner Talent Helga Voigt. Glückstrahlend lächelnd, stellte sich das kleine schwarzhaarige Mädel aus der 50. Grundschule in Dresden mit ihrem erfahrenen Trainer Bauhäckel zum Interview. „Erst 1950“, so plauderte Helga in übersprudelnder Freude über ihren großen Sieg und ihre hervorragende Zeit, „habe ich das Schwimmen erlernt, und es machte mir von Beginn an riesigen Spaß. Als ich mich im vergangenen Jahr bei den DDR-Schwimmmeisterschaften sogar gut placieren konnte, hatte es mich restlos gepackt. Ich freue mich riesig, daß ich nach meinem Sieg über die bisher ungeschlagene Helga Barth mit nach Bukarest fahre.“

Trainer Bauhäckel, der wie ein treusorgender Vater auf der Tribüne saß und die Daumen für Helga hielt, gab dann einen Einblick in die Trainingsarbeit der sich so ausgezeichnet entwickelnden kleinen Dresdnerin. „Gerade bei einem solchen jungen Schwimmtalent muß man sehr vorsichtig zu

kühner Fahrt ging in der achten Runde Scheel an Heilmann vorbei, bis ein Defekt in der 15. Runde ihn zur Aufgabe zwang und nunmehr wieder Heilmann vor Jürichs (Colditz, AWO) an der Spitze lag. Heilmann siegte mit 102,70 km/s vor Jürichs und dem Halleschen Volkspolizisten Weinert, ebenfalls auf AWO.

Zum spannendsten Rennen des Tages überhaupt wurde der DDR-Meisterschaftslauf der 500-ccm-Seitenwagenrennen, in dem diesmal die Elite der DDR unter sich war. Vom Start weg bis ins Ziel gab es ein erbittertes Duell zwischen den derzeitigen Tabellenführern dieser Klasse, Richter-Kliem (Dresden) auf BMW, und ihren Markengefährten, den Volkswagenmeistern Bagge-Schönherr von der BSG Wismut-Karl-Marx-Stadt. Nach dem die Dresdner rundenlang geführt hatten, setzte sich doch die größere Routine des Meisterpaares durch, und Bagge-Schönherr, die bisher in dieser Saison noch nicht aus dem Pech herausgekommen waren, konnten mit einem ausgezeichneten Durchschnitt für die schwierige Strecke von 101,12 Kilometer ihren ersten verdienten Sieg davontragen. 18 Sekunden hinter ihnen passierten Richter-Kliem das Ziel.

Im Meisterschaftslauf der 500-ccm-Solomachinen entwickelte sich ein überaus harter Zweikampf um die Führung zwischen dem bekannten DDR-Meister der Formel-II-Rennwagen-Klasse Edgar Barth auf BMW und dem Berliner Kurt Schulze, ebenfalls auf BMW. Infolge Bruch der Nüssen mußte der Vorgänger Barth in der 8. Runde vorzeitig aufgeben, so daß Schulze unangefochten zu einem sicheren Siege mit einem Stundentitel von 110,403 Kilometer, was zugleich Tagesbestzeit bedeutete, kam.

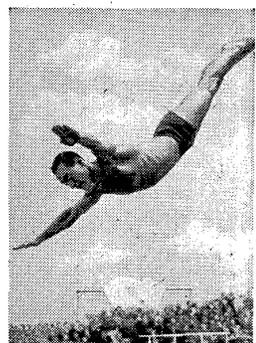
DDR-Schwimmer für Bukarest gut gerüstet

Werke gehen, und darum richtete ich mein Augenmerk nicht auf schnelle Zeiten im Training, sondern legte ausschließlich Wert auf die Verbesserung des Schwimmstils. Nun, der Erfolg gab mir recht, und ich bin fest davon überzeugt, daß Helga Voigt, die sehr aufnahmefähig ist, in Bukarest sich weiter in ihre Leistungen zu verbessern.“ Einen richtigen Vergleich für die von Helga Voigt in Leipzig geschwommene großartige Zeit von 3:01,8 Minuten über 200 m Brust vermittelt erst die Feststellung, daß vor ihr erst einmal von der dänischen Schwimmerin Sörensen im gleichen Alter eine derartige phantastische Zeit erzielt wurde, mehr als sie sich 1936 den olympischen Sieg holte.

Bis zu den Weltmeisterschaften in Bukarest werden nun nach den Ergebnissen der Kämpfe in Leipzig die 45 Besten im Springen, Schwimmen und Wasserball in Leipzig zusammengezogen werden, um hier noch einmal die letzten Vorbereitungen für Bukarest zu treffen. „Unsere Stärke“, so erklärte Werner Otto, „liegt in der Sprungdisziplin sowie bei den Bruststrecken der Frauen und Männer. Auch in den Rückendisziplinen stehen mit Anneliese Schneider, die sich mit 1:50,2 Minuten in die Spitzenklasse hineinschwamm, und Hans-Joachim Dreßler zwei DDR-Vertreter bereit, die in der Lage sind, unsere Republik gut zu vertreten. Es ist besonders erfreulich, daß die Aktiven mit dem nötigen Ernst an ihre Aufgabe herangehen.“ H. Kemnitz



Herzlichen Glückwunsche, Heinz Kitzig! Er erste prälativ die sowjetische Kunstspringerin Djalowka den DDR-Meister. Schwer vor der Kampf und Meister. Wenn auch Konkurrenz. Wenn auch Turnspringen vor zwei Jahren im Schwimmstadion Friedrichshain mit 152,85 Punkten vor dem sowjetischen Rostocker Roman Brenner mit 148 Punkten den Sieg und wurde damit Studentenveltmeister 1951. Diesem Erfolg liegt eine harte Trainingsarbeit zugrunde. Erst vor wenigen Tagen hat sich Heinz Kitzig in Leipzig bei den Prüfungskämpfen für Bukarest qualifiziert. Er muß in der rumänischen Hauptstadt im August sein Bestes geben, wenn er im Kampf mit den besten Studentensportlern der Welt seinen Titel erfolgreich verteidigen will.



Ueberlegener Sieger im Kunstspringen wurde vor zwei Jahren im neu-erbauten Berliner Schwimmstadion der Friedrichshain der Sowjetische Meister Roman Brenner. Bei diesen Wettkämpfen bestach er durch gute Leistungen, vorbildliche Konzentration und durch den Schwierigkeitsgrad seiner Sprünge. So trug sich der Sowjetenmeister zum zweitenmal in die Siegerliste der Akademischen Sommerspiele ein, denn 1949 hatte er ihn zum erstmaligen errungen. Wird er in diesem Jahre seinen Titel zum zweitenmal erfolgreich verteidigen können?